

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobriefen bei Selbstabholung 20 Pfennig, Frachtmal und Porto mitgenommen. Bei Voranmeldung des Monats und Quartals werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Wernigerode, Dammplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Raul Becher, O. v. S. B. Bernhardt, für Politik u. Wirtschaft Verlag Wolfenbüttel, für den übrigen Teil Richard Metzger, für Wernigerode u. Jüterbog Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restamergel 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wichtigend ist der bei Stellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dammplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Wernigerode 4026 und Volksbuchhandlung (Eigenverlag) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 1.

Donnerstag, 1. Januar 1928.

3. Jahrgang.

An der Jahreswende.

Wir haben uns daran gewöhnt, den Neujahrstag als den Ausgangspunkt einer neuen Zeitperiode zu betrachten, gleich als ob mit ihm der Kreislauf der Erde abschloße und ein neuer anhebe. Aber schon Karl Marx bemerkt an einer Stelle des „Kapitals“, wo er den Zirkulationsprozeß des Kapitals veranschaulicht, daß in einem rotierenden Kreise jeder Punkt ebenso Ausgangs- wie Durchgangspunkt der Bewegung ist.

Auch der Tag, den wir als Neujahr bezeichnen, ist nur ein zufällig herausgehobener Punkt im ewig gleichmäßigen Kreislauf der Erde. Wie jeder andere ist er zugleich Ausgangs- und Durchgangspunkt der Bewegung. Das trifft auch im geschichtlichen Sinne zu. Der Einschnitt, den wir uns zwischen den einzelnen Jahren denken, besteht nur in unserer Einbildung; in Wirklichkeit fließt der Strom des Geschehens nie gleichmäßig von einem Jahr in das andere über wie die Erde ohne Aufbruch und Stillstand auf ihrem Wege ihre Umdrehung um die Sonne fortsetzt. Aber wie ein Wanderer auf seinem Wege braucht auch die Menschheit in ihrem Fortschreiten Momente der Befähigung, in denen sie das letzte zurückgelegte Stück Weges ruhiert und die vor ihr liegende Strecke abzurufen hat. Deshalb legt sie sich immer wieder am Neujahrstage die Frage vor: Wie war das vergangene Jahr, wie wird das kommende sein? Und mit dieser Frage verbindet sich ein tiefes Gefühl der Hoffnung, das es endlich — endlich besser werden möge.

Diesem Gefühl stellt sich kein Heermaß von Optimismus dazu, um wenigstens auf politischem Gebiete Besserung vom neuen Jahre zu erhoffen. War doch das hinter uns liegende Jahr des Bürgerblocks für die Arbeiterklasse davor, daß eine Verschlechterung praktisch kaum denkbar ist. Der Revolution von 1918 war eine Reaktionsperiode gefolgt, wie das geschichtlich fast unermüdlich zu sein scheint. Vergleichen wir aber diese Reaktionsperiode mit ihren geschichtlichen Vorläufern: Frankreich nach 1793, Deutschland nach 1848, — so muß doch festgestellt werden, daß die Reaktionsperiode diesmal viel weniger von dem fortwährenden Aufbruch der Produktionskraft ausgeht als die in früheren Zeiten gelungen ist. Die geschäftlich organisierte Macht des Profiteurs, in früheren Zeiten ein unbestimmter Geschäftsfaktor, war der feste Punkt, an dem sich die Macht der Reaktion abrodieren hat, ohne dazu die wenigsten unwiederbringlichen Schäden anrichten zu können. Trotz aller wilden Angriffe hat die Reaktion die republikanisch-demokratische Staatsform und damit die Möglichkeit zu neuem Wachstum der Arbeiterklasse bestehen lassen müssen.

Es freilich hat das organisierte Proletariat nicht verhindern können: daß sich die Reaktion in dem Maße zu eigenen Zwecken einseitig hat, der dafür bestimmt schien, von der Arbeiterklasse bebaut zu werden. Die Verdrängung des Feudalismus durch den Bürgerblock, die Herrschaft eines Bürgerblocks im Reich unter demokratischer Führung sind ernste Warnungszeichen, wobei es kommt, wenn die Arbeiterklasse in Unklarheit und Sauer die ihr durch das

gleiche Wahlrecht gegebene Möglichkeit der politischen Herrschaft den Gegnern überläßt. Mit dem politischen Rücktritt verbindet sich naturgemäß der soziale Stillstand, die ungerichtete Bejahung der ärmeren Volksklassen durch indirekte Steuern und Zölle, die fortwährende Bejahung dünner Oberhöfen durch den Staat; es ist nur erlitten an das Gefühl der 700 Jahremläunen für die Schwereinführung. Auch die innere Republikanisierung ist im Reich unter der Herrschaft des Bürgerblocks zum Stillstand gekommen. In den Kreisläufen treibt die deutsche nationale Gewerkschaften keine Wägen, in der Reichswehr stellt Herr Geßler das Offiziers- und Adelsmonopol wieder her. Wie anders es hätte sein und werden können, lehrt ein Blick auf das republikanisch geliebte Preußen.

Aber trotz allem: Die Fundamente sind gebrochen. Alles ist in der Reaktionsperiode schief und schlechter geworden, aber nicht so, daß es nicht wieder gebessert werden kann, sobald der ernste Wille dazu in der arbeitenden Bevölkerung erwacht. Sie liegt unsere große Hoffnung für das kommende Jahr 1928: Es muß uns die erlebten Erfahrungen zum Reichtum bringen. Mehr den genaueren Termin wird hin und her gehirtet; mit der Fähigkeit der Erkenntnis flammern sich die Bürgerblockgrößen an ihre Wahlpositionen, je mehr sie bei jeder Wahl in den Einzelkämpfern das Fundament ihrer Herrschaft unter ihren Füßen weggleiten fühlen. Menschlich begreiflich, politisch höchst töricht! Denn jeder weitere Monat des Bürgerblocks kann die Verhältnisse der Sozialdemokratie nur verbessern. Je länger sich der Bürgerblock das Sittere Ende aufspart, desto billiger wird es für ihn werden.

Wer etwas vom Geist der Zeit verpirt, der fühlt in den Fingerringen, wie ein Eradener und Scharfrichter durch die deutsche Arbeiterklasse geht. Was der im Zusammenbruch von 1918 alzu leicht erlangene Sieg nicht getönt hat, das haben die harten Jahre des Bürgerblocks vermehrt: die Arbeiterklasse über den Wert demokratischer Staatseinrichtungen und über die Notwendigkeit ihrer Ausübung aufzuklären. Nach der Zeit der Apothie und Wertschätzung der Dinge zur Macht ist wieder Bahn. Das Ende der russischen Bolschewikensystem, die in der festgeschlossenen Schlinge der Diktatur ertrug, hat wiederum viele Schichten von der Arbeit dieser primitiven und nur auf roher Gewalt beruhenden Staatsform geholt. Die große Masse der deutschen Arbeiterklasse erkennt, daß der Weg des blinden Kaderverhorjoms und der Erfindung jeder selbständigen Meinung nicht einmal der russische, geschweige denn der deutsche Weg zu wirtschaftlichem Aufstieg, zu wirtschaftlicher Befreiung der Arbeiterklasse sein kann. Auf dem Boden demokratischer Kampfmittel sammeln sich immer größere Massen, immer breitere Schichten. Sie erfüllt das stolze Gefühl zunehmender Kraft und wachsender Bedeutung. Mit angepannter Erwartung schauen sie in das kommende Jahr hinein, das ein Jahr entscheidender Kämpfe zu werden verpirt, voller Siegeshoffnung und voller Siegeswille.

Das Hindernis der Räumung: die Deutschnationalen.

Die französischen Militaristen sind mit dem Bürgerblock zufrieden.

Welche deutsche Regierung ist den französischen Nationalisten am liebsten? Diese Frage ist eigentlich durch die eindeutige Sprache der Tatsachen längst beantwortet: Seit dem Eintritt der Deutschnationalen in das Reichstagsamt ist die Frage der Rheinlandräumung und der Rückgabe des Saargebietes um keinen Schritt weitergekommen. Stresemann ist seit der Bildung der Bürgerblockregierung nicht weniger als viermal in Genf mit Briand zusammengekommen: aber weder im März, noch im Juni, noch im September, noch im Dezember 1927 sind die Verhandlungen von Erfolg wieder aufgenommen worden. Und was das tolle ist: Die Deutschnationalen haben sich von dieser Tatsache längst abgefunden, sie verlangen gar nicht von ihrer Regierung, daß sie das Problem der Rheinlandräumung aufwirft!

Diese Grundhaltung ist von den französischen Nationalisten längst erlert worden. Sie machen daher kein Hehl mehr daraus, daß ihnen die gegenwärtige deutsche Bürgerblock-Regierung viel bequemer ist. Mit dankenswerter Zustimmung hat es ihnen der bekannte Außenpolitiker des „Echo de Paris“ Berlingar ausgesprochen. In einer Betrachtung über die kommenden Wahlen in Deutschland und Frankreich polemisiert er gegen die Parteien Antenne, die einen Sieg der Deutschen über die französischen Nationalen im Interesse des Friedens und der deutsch-französischen Verständigung wünscht. Das führende Blatt des französischen Nationalismus ist anderer Ansicht. Es wünscht nicht den Sieg der Franzosen, sondern auch der Deutschen. Warum? Berlingar spricht es offenkundig: Nach einem Sieg der deutschen Linken würde die neue linksgerichtete Reichsregierung „sofortige auch international politische Erfolge“ erstreben und erzielen. Sie wäre viel ungeduldiger als die gegenwärtige Regierung Marx-Stresemann-Hergl!

Einem deutschen Bürgerblockregierung, das ist der klare Sinn der Zusammenfassungen Berlingars, könnte man die Rheinlandräumung nicht länger verweigern, während man es mit der gegenwärtigen Reichsregierung viel bequemer hat: sie fordert gar nicht, sie ist viel geduldiger, sie wagt gar nicht einmal, das Problem der Rheinlandräumung anzuführen!

Die deutschnationale Presse hat diese Bekennnisse des „Echo de Paris“, dieses Widerstehen aller deutsch-französischen Wägen, mit sichtbarstem Wohlbehagen abgedruckt, weil sie offenbar ihren Zweck nicht begriffen hat: sie hat darin nur eine Sympathieäußerung für die Bürgerblockregierung erlert, aber das der nächste Urteil nicht erntet, daß in dieser förmlichen Warnung vor den Folgen eines Sieges der deutschen Linksparteien enthalten ist. Der Tatbestand ist jetzt völlig klar: Die französischen Nationalisten und Militaristen, die das Rheinland nicht verlassen wollen, wünschen der „gebildeten“ Bürgerblockregierung möglichst langes Leben; denn solange die Wehrpartei im Kabinett vertritt, ist, wird die Räumungsfrage gar nicht angeschnitten werden.

Eine Hugenberg-Ente.

Jabel über neue Regierungs-Koalitionen.

Der deutschnationale „Tag“ des Herrn Hugenberg hatte am Freitag abend bebauptet, der Vorkämpfer der Zentrumskräfte des Reichstages, Gerard, habe kürzlich in unvorhersehbarer Form mit dem Sozialdemokraten und Demokraten Bildung über die Bildung eines Kabinetts der großen Koalition unter seiner Kanzlerschaft genommen. Als Mitglieder eines solchen Kabinetts wurden u. a. der frühere Reichsminister Dr. Hermes und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete K. v. K. als „K. v. K.“ genannt.

Dazu schreibt heute die „Germania“: „Man möchte das Ganze für einen Scherz halten und für einen sehr schlechten halten, wenn diese Mitteilung am 31. Dezember erfolgt wäre. So wird man sich aber damit begnügen müssen, die ganze mysteriöse Geschichte für einen Aprilscherz im Dezember zu erklären. Mehr ist darüber wertlich nicht zu sagen. Denn in diesem Falle — so plump hat man wohl noch nie eine Zeitungsenten in die Welt gesetzt — hätten selbst leicht und gutgläubige Leute mit einem ungläubigen Schütteln des Kopfes antworten. In dieser ganzen Geschichte ist nichts mehr. Man wundert sich nur über die Dreifigkeit, mit der sie aufgeführt wird.“

Wir sind gerüstet!

Von Gustav Ferkel, M. d. R.

Das Wahljahr 1928 beginnt. Die Vorbereitung der großen Abrechnung macht die Parteien des Bürgerblocks merods. Zentrum und Wehrpartei schauen sich ihres Kernens, der Deutschnationalen. Sie möchten sich vor der Verantwortung der Regierungsbildung mit den Deutschnationalen drücken. Wahrscheinlich, eine feste Koalition, die so zusammenschließt. Allen Regierungsparteien gemeinsam aber ist die Angst vor den Wehrpartei und vor der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie hat im letzten Jahre eine glänzende Platzform gehabt. Sie hat in allen Dingen recht behalten. Ständig richtig hat die Erkenntnis Bahn, daß es eine andere Politik als die der Sozialdemokratie nicht gibt, wenn das deutsche Volk wieder hochkommen soll. Solches Wort von der Demokratie, als dem Speer, der die Wunden, die er schlägt, auch wieder heilt, ist bereits bewiesen und wird weiter als ein wahrhaft prophetisches Wort gelten. Vorübergehend kann die Wehrpartei und Demagogie leuchtend in einer Zeit politischen Friedens. Macht gibt jedoch eine ruhige Einstellung. Was so ist es aus mit solchen Kompromissen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist es jetzt mit der politischen Friederete vorbei.

Am besten zeigt sich das Wachsen des Vertrauens zur Sozialdemokratie in der Aufwärtsentwicklung der Parteiorganisation und der Parteipresse. In der Woche 1928 war der Erfolg der Gesamtpartei über 50.000, 1927 sogar 60.000 neue Mitglieder.

Am Bezirk Magdeburg-Anhalt meldeten sich 1928 rund 8800, im Jahre 1927 rund 5300 Mitglieder an. Seit den Wahlen von 1924 sind wir im Bezirk von 34.500 auf 46.400 Mitglieder, also um über 12.000 gestiegen. Das heißt aber dabei ist, daß wir keine Mitglieder haben, die nur in den Listen stehen, sondern diese Mitglieder haben Beiträge. In der Organisation, in unseren Parteiveranstaltungen und Konferenzen herrscht prächtiger Kampfesgeist und Optimismus. Ein Herr von Funktionen sorgt für ständige Weiterbildung der Organe und leistet daneben täglich unter schwierigen Verhältnissen praktische Arbeit für die arbeitenden Schichten. In mehr als 350 Orten unseres Bezirks haben wir feste Ortsvereine, in ungefähr 60 Orten ständige Vertrauensleute. Bis in die entlegensten Dörfer ist unsere Organisation vorgedrungen. Alle unsere Gegner beneiden uns um dies Derivation. Sie wissen, daß eine Partei mit solchem Apparat liegen wird und wenn sie auch vorübergehend schlafen erlert.

Der nachfolgende Parteiparapparat der Partei, mit dessen Hilfe wir die Wahlkämpfe schlagen, ist nicht von jetzt entstanden. Er ist auch nicht Selbstgemacht, sondern nur Mittel zum Zweck. Durch die Dierendigkeit der Mitglieder erlert, ist er ein feiner Organismus geworden, der überall auftritt unter den Massen wirkt. Mit seiner Hilfe wollen wir Staat und Verwaltung erobern.

Deshalb hat die Sozialdemokratische Partei auch, immer großen Wert auf die Schulung ihrer Funktionäre gelegt, sie mit den Grundgedanken des Sozialismus vertraut gemacht. Denn jeder Unteroffizier, der Sonntag die Beiträge liefert, was wir wollen. Er wird am meisten in Disziplin wehrlich, seine Arbeit ist von ungeschwächter Werte. Die Kartensysteme müße zum Stillstand kommen, wenn der sozialdemokratische Funktionär nicht wäre.

Die sozialdemokratische Organisation sieht im Mittelpunkt der gesamten Arbeiterbewegung. Von ihr gehen die Strömkräfte im Sinne des Sozialismus aus. Die freien Gewerkschaften, Genossenschaften und die verschiedenen Arbeiterkulturorganisationen, wie Arbeiterportier, Arbeiterlänger wirken mit ihr in gleicher Richtung. Sie alle wollen den Sozialismus. Deshalb gehören Gewerkschaftler, Genossenschaftler, Arbeiterportier, Arbeiterlänger und Mitglieder anderer Arbeiterkulturorganisationen in die Partei.

Sehr gut ist es noch viele Mitglieder dieser Organisationen, die ununterbrochen den Forderungen der Sozialdemokratischen Partei teilnehmen, ohne ihre Mitglieder zu sein. Die Sozialdemokratie sorgt für größtmögliche Berücksichtigung der Wünsche der Arbeiterkulturvereine, indem sie für staatliche und kommunale Zuschüsse an die Parteien eintritt. Sie führt sich ganz als Mutter aller Organisationen der Arbeiterbewegung und bereichert ihre Arbeit immer im Sinne der großen Kulturmission dieser Bewegung. Alle Arbeiterorganisationen wollen die politische Macht der Arbeiterklasse. Die fällt uns aber nicht in den Schoß. Die politische Macht muß erstrebt werden. Die Stärkung der Sozialdemokratischen Partei ist die Voraussetzung der Machtübernahme.

Die Wahlen des Jahres 1928 fallen uns diesem Ziele näherbringen. Das Reichstagswahljahr sein wird, man kann heute nicht vorausagen. Wir müssen uns auf Frühjahrsarbeiten einrichten und damit rechnen, daß gleichzeitig auch die Landtagswahl in Preußen sein wird. Sicher sind im Frühjahr die Gemeindevahlen in Bremen.

Wir sehen dem Ausgang dieser Wahlkämpfe mit größtem Optimismus entgegen, denn täglich wächst die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie nicht mehr von der Regierung ausgeschlossen wird. Wir wollen uns trotzdem nicht in Eiderheit wegen, sondern planmäßig weiter am Ausbau unserer Organisation arbeiten. Und dann, wenn die Stunde da ist, gründlich abrechnen. Berechnen mit den Wehrparteiorganisationen und besonders mit den Deutschnationalen. Abrechnen auch mit den Kommunisten, die der Reaktion bei jeder Gelegenheit Helfershelfer leisten. 1928 soll in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einen besonderen Platz einnehmen. Wir sind für die große Abrechnung politisch und organisatorisch gerüstet.

Das neue Jahr des Sieges.

Neujahrswünsche der englischen Arbeiterpartei.

London, 30. Dezember. (Eig. Drahtber.) In seiner Neujahrswünsche an die britische Arbeiterpartei stellt der Generalsekretär der Arbeiterpartei und Präsident der Arbeiter-Unterstützung Henderson fest, daß das vergangene Jahr für ungezählte Arbeiter ein Jahr der Entbehrungen gewesen sei. Auf die bevorstehenden Neujahrswünsche antwortend, spricht Henderson die Hoffnung aus, daß das Jahr 1928 die Arbeiterpartei insoweit stärken werde, der Bekämpfung größerer sozialer Dienste als jemals in ihrer bisherigen Geschichte zu ermöglichen. „Ein Sieg der Arbeiterpartei“, so führt Henderson würdevoll fort, „wird den Massen der Arbeiterpartei und ihren Familien solche Ausblicke auf eine Verbesserung ihrer Verhältnisse und Erfüllung ihrer Wünsche bringen, daß das Jahr 1928 für die ein glücklicheres sein wird als das vergangene Jahr.“

An ähnlicher Weise betont Ramsay MacDonald in seiner Neujahrswünsche an die Partei, daß das Jahr 1928 sich eine Veränderung in der Geschichte der Arbeiterpartei ermöglichen werde. MacDonald fordert deshalb die Partei auf, alle Sonderbestrebungen und Wünsche hinter die Massenarbeit der Partei einzufügen zurückzuführen. „Sollt unsere Anhänger“, so schließt die Rede ab, „in solcher Art der Partei dienen, so werden die nächsten Wahlen, die unmöglich länger als ein Jahr hinausgeschoben werden können, eine sieghafte Vernehmung der sozialistischen Stimmen und die Wiederkehr einer Arbeiterregierung mit sich bringen.“

Reubell für den Schutz der Republik.

In dem neuen Reichshaushalt fordert der deutsch-nationale Reichsminister des Innern u. a. zweihunderttausend Mark für persönliche und laufende Kosten für Reichsanwältinnen zum Schutz der Republik an. An der Begründung dieses Titels heißt es: „Es erscheint notwendig, auch für das Rechnungsjahr 1928 Mittel für Maßnahmen zum Schutz der Republik anzufordern.“

Wenn der Kapsitt sich für den Schutz der Republik einsetzt, sollte man glauben, sie sei geföhrt. Aber es handelt sich hier um nichts anderes als um Ausführung des von den Monarchisten mit beschleunigter Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes zur Fernhaltung der Monarchen.

Ueberflüssige Ausgaben.

Die Technische Hofstille

Es soll nach einer Antikündung der Reichsregierung umgebaut werden. Man will den Begriff „Technischer Hofstille“ einschränken und die Technische Hofstille nur in Zerstörten treffen lassen, wenn eine augenblickliche Gefahr für die Allgemeinheit vorliegt.

Warum nicht gleich Abbau der Technischen Hofstille? Sie ist längst vollkommen überflüssig, da die Gewerkschaften bei Arbeitsmangel selbst dafür sorgen, daß lebensnotwendige Dinge wie zum Beispiel Licht- und Wassererzeugung nicht fehlen. Das Geld, das für die Technische Hofstille aufgewandt wird, ist zum Fenster hinausgeworfen. Der Hinweis der Reichsregierung auf die Arbeiten der Lenz bei den vielfachen Katastrophen der letzten Jahre ist nicht haltbar. Auch ohne die Technische Hofstille gibt es bei Katastrophen, wie Ueberflutungen, Feuersbrünste und dergleichen genug Hilfsbereite Kräfte. Das Vieh vom brauen Mann ist älter als die Technische Hofstille.

Schuldbücher der Republik.

Ein neuer Rundbrief des preussischen Ministers für Volksbildung, Dr. Becker, wird allgemeine Zustimmung finden. Der Minister weist die Schuldbehörden darauf hin, daß in Schuldbüchern sich noch immer solche Fehler befinden, die den Dringlichkeit und ihre monarchischen Spitzen verheerlichen, daß aber fast nirgends von Wiedern die Rede ist, die den Geist des Volkstaates zersetzen. Dr. Becker ermahnt an, daß dieser Zustand befristet werden soll. Besonders bei der Beschneidung neuer oder beim Neubau von ungelängerten Schulbüchern soll darauf geachtet werden, daß die Bücher mit monarchischer Lebensausgeweiht, dafür aber solche — in Text und Aufbau wertvolle — Fehler eingetrag werden, die dem neuen Volkstaate entsprechen. Es würden sich aus der neuen Zeit, früher aber unter den Wiedern der 48erzeitigen Periode, genug solcher Stücke finden, die diesen Wünschen entsprechen.

Sowjetkern am Stahlhelm.

Rote Frontkämpfergruppe geht zum Stahlhelm.

In der Nr. 302 des „Kreisblattes und Generalanzeigers für den Kreis Ostpreußen“ und des „Wusterhausen Anzeigers“ finden wir folgende weitläufige Notiz:

Galow (Hilfswalden), 28. Dez. Uebertritt des Roten Frontkämpferbundes zum Stahlhelm im Lokal des Gutwirts Gallenberg land vor kurzem die feierliche Vereidigung der zu dem Stahlhelmbund der Frontkämpfer übergetretenen Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes durch den Ortsgruppenleiter F. Pflaum statt. Mit einem fröhlichen Front heil wurden die neuen Kameraden begrüßt.

Der Wunsch des Kapitäns Ehrhardt, den Stahlhelm und den Roten Frontkämpferbund einander näher zu bringen, scheint auf recht lobenswerte Weise in Erfüllung zu gehen. Wir gratulieren zu dem neuen Bundesgenossen!

Die Reichsbahn im Jahre 1927.

Günstige Entwicklung des Personenverkehrs.

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat ihren Jahresbericht für 1927 nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. Der Bericht geht u. a. hervor, daß der Personenverkehr sich sowohl den Einnahmen als der Zahl der beförderten Personen sich noch stärker ausweitete, als im Vorjahr. Die Einnahmen werden voraussichtlich um etwa vier Prozent, die Zahl der beförderten Personen um etwa sieben Prozent über den entsprechenden Zahlen des Vorjahres liegen. Die geleisteten Zugleistungen übersteigen mit 359 Millionen diejenigen des Vorjahres um etwa vier Prozent, liegen aber um etwa fünf Prozent hinter denen der Vorjahreszeit zurück. Die Zahl der Dampflokstationen ist im Geschäftsjahr um rund 1100 Stück vermindert worden. Der elektrische Betrieb ist im Laufe des Jahres 1927 auf weiteren 192 Kilometern Streckenlänge aufgenommen worden.

Obwohl das finanzielle Gesamtergebnis des Jahres 1927 noch nicht festliegt, kann gesagt werden, daß aus den Einnahmen alle erforderlichen Ausgaben und Zurückfließen gedeckt werden können und daß eine durchaus befriedigende Bilanz zu erwarten ist.

„Heim und Technik“.

Wie eine gute Idee verhandelt wird.

München ist wieder um ein Stück Preussionismus reicher. Vor vielen Monaten beschloß die zuständigen Anstalten, einer Anregung des Schöpfers des Deutschen Museums,



Oskar von Miller.

zu setzen und im Jahre 1928 in München unter dem Motto: „Heim und Technik“ eine Ausstellung zu veranstalten, die alle Fortschritte der modernen Technik in ihrer praktischen Anwendung auf die Wirtschaft der Familie zeigen sollte. Bei der großen Schöpfung und den außerordentlichen Verdiensten, die dem Geheimrat von Miller auf dem Gebiete der angewandten Technik zufließen, war es selbstverständlich, daß die geplante Ausstellung im wesentlichen seiner Leitung anvertrauen wurde.

Der von ihm ausgearbeitete Plan baute sich auf die programmatische Idee auf, daß die Ausstellung „Heim und Technik“ der Ausgangspunkt einer technischen Umladung der Anschauungen werden sollte; sie sollte zeigen, welche Arbeitserschöpfung sich die Menschen bei der Verwendung moderner technischer Einrichtungen verschaffen kann und zwar auf allen Gebieten des Haushalts, in der Bekleidung, Beleuchtung, Speisepreparation, Reisen, Feiern usw. Dieser Idee, die nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus wirken sollte, hätte sich alles andere, besonders auch das künstlerische Element der Ausstellung, unterordnen müssen. Dem widerstrebten sich aber die zur Mitarbeit berufenen Architekten und Künstler, die Gegenstände verstanden sich und wurden schließlich so unüberwindlich, daß die dringenden Vorkarbeiten seit Monaten in den Anstellungsbeschlüssen stecken blieben. Die schließlichen Ausstellungsverhandlungen scheiterten immer und immer, bis die Idee schließlich so verworren wurde, daß das ganze Ausstellungsprojekt überhaupt gefährdet war und Mühen um eine Bannung und um eine entzerrte Sommerfeier selber geworden wäre. Nun hat Oskar von Miller in letzter Stunde nachgegeben und in einem Schreiben an den Stadtrat die ihm zugedachte Leitung der Ausstellung abgelehnt, die in- und außerhalb ohne seine Mitarbeit und ohne seine Idee durchgeführt wird.

Das und vor allem auch die verarmte Zeit bedingen eine wesentliche Beschränkung der geplanten Ausstellung, die realistischen Forderungen der Technik an die Wohnungsstruktur werden von der ersten Stelle zurücktreten müssen und neben ihnen werden die künstlerischen und architektonischen „Belange“ einen mindestens gleichberechtigten Platz einnehmen. Man muß das bedauern müssen, wenn man für die Entzerrung der Wohnungsstruktur vorkühnend zu wirken und unter Umständen München wieder in die Reihe jenes lebendigen Fortschritts zu stellen, aus der es sich durch antiquierte Speiseherstellung und selbstgefällige Rückständigkeit in allen Zweigen des öffentlichen Lebens seit Jahren selbst ausgegliedert hat.

Neuwahlen in Frankreich.

Mitte April.

Paris, 31. Dez. (Eig. Drahtber.) Der Kammerpräsident Bouillon hat gestern in den Wandlungen des Palais Bourbon angekündigt, daß die von Poincaré zugewiesene große Disziplin über die allgemeine Politik der Regierung etwa am 15. Januar beginnen könnte. Die Frühjahrsberatung der Kammer werde voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein und etwa am 15. März abgeschlossen werden können.

Die Neuwahlen könnten also etwa Mitte April stattfinden. In der letzten Sitzung der Kammer seien nur drei größere Gesetzesvorlagen zu erledigen: Die Novelle zu sozialen Versicherungsgeboten, das neue Siebungsgesetz und der letzte Teil der Heeresreform, das Gesetz über die Rekrutierung der Arme.

Zinstabkabinett in Lettland.

Ober Auflösung?

Riga, 31. Dez. (Eig. Drahtber.) Der Bericht des Führers der 5 Mann starken deutschen Fraktion, Dr. Schlemann, zur Bildung einer Regierung ist nach der am Freitag erfolgten Abgabe des letzten demokratischen Zentrums als geföhrt zu betrachten. Der Antrag zur Regierungsbildung dürfte nunmehr an den bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Stujenec ergeben. In Frage kommt jetzt nur noch ein Zinstabkabinett oder die Auflösung des Parlaments.

Klassenkampf in Zion.

Hoffa, 29. Dezember. (Eig. Bericht.) Die dauernden Auseinandersetzungen über die Beschäftigung jüdischer oder arabischer Arbeiter in den Drangepflanzen von Betanah-Tzichah haben zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und arabischen Arbeitern geführt, die durch das Eingreifen englischer Polizei einen blutigen Charakter angenommen haben. Die jüdischen Pflanzenerbeiter haben sich bisher trotz aller Vorstellungen der jüdischen Arbeiterorganisationen geweigert, Juden zu beschäftigen, weil die arabischen Arbeiter billiger sind. Nach dem ergebnislosen Verlauf monatelanger Verhandlungen haben jüdische Arbeiter verlangt, die Arbeiter am Betanah der Drangepflanzen zu hindern. Erst ein von Arabern herbeigeholtes Polizeiaufgebot konnte nach einem Handgemenge die Ruhe wieder herstellen. Die erbitterten Arbeiter

brangen darauf in die Gemeinderatsverwaltung von Betanah-Tzichah und verurteilten die Einrichtung aus Protest gegen das rassistische Vorgehen der Polizei und gegen den Ortsvorsteher, auf dessen Veranlassung die Polizei erschienen war.

In einem von der allernäheren jüdischen Arbeiterorganisation an die Gewerkschaft der Labor Party nach London gerichteten Telegramm wird gegen das Verhalten der Polizei Protest erhoben und mitgeteilt, daß von den Beamten fünf Wunden und neun männliche Arbeiter schwer verletzt worden sind.

Die Erregung der palästinensischen Arbeiterpartei hat sich durch die Vorermittlung in Betanah-Tzichah noch gesteigert. Der englische Distriktskommissar hat inzwischen die Initiative ergriffen, um eine Einigung zwischen Pflanzern und Arbeitern herbeizuführen. Unter seiner Leitung haben bereits Verhandlungen zu einer gültigen Lösung des Konflikts begonnen.

Der Betanah-Tzichaher Konflikt ist typisch für die Schwierigkeiten, die aus der Einführung der auf europäische Bedingungen eingestellten jüdischen Arbeiter in die primitive Wirtschaft Palästinas entstehen und die durch die augenblickliche Wirtschaftskrise des Landes noch außerordentlich gesteigert werden.

Mussolini für das Großkapital.

Paris, 31. Dez. (Eig. Drahtber.) Der nationalistische „Avenir“ veröffentlicht heute den Bericht eines nordfranzösischen Industriellen der die Lage eine Unterredung mit Mussolini gehabt hätte. Das Gespräch habe sich in der Hauptsache um wirtschaftliche Probleme gedreht. Auf die Frage, warum die Welt zu einem so hohen Kurse stabilisiert worden sei, antwortete Mussolini, er wolle den Zusammenhang der Industriebeziehungen begünstigen. In allen Ländern sei eine Reihe kleinerer Unternehmungen übrig geblieben, die jetzt keinerlei Existenzberechtigung mehr hätten. Die Aufwertung der italienischen Währung habe den inneren Markt von diesen schwachen Gegnern gereinigt. Die Zukunft gehörte den großen Industrie-Gesellschaften, weil sie allein im Stande seien, die Preise und Beschäftigten herabzusetzen.

Die Klage der Landesverräter.

Wie englische Blätter melden, steht in London in nächster Zeit ein sensationeller Prozeß bevor. Drei russische Offiziere haben die japanische Regierung auf Zahlung von 138 Millionen Yen (rund 250 Millionen Mark) verurteilt. Der Anklage liegt angeblich ein Vertrag zu Grunde, dem der japanische Ministerpräsident Yamagata während des russisch-japanischen Krieges mit den Offizieren geschlossen haben soll. Die Offiziere hätten sich verpflichtet, sämtliche militärischen Geheimnisse Rußlands an die japanische Regierung auszuliefern. Die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung soll Japan zum Siege über Rußland verholfen haben.

Forderung politischer Gefangener.

Am 4. Januar beginnt in der holländischen Stadt Rotterdam ein großer politischer Demonstrationstag gegen frühere Beamte, die wegen schwerer Mißhandlungen politischer Gefangener angeklagt sind. Unter anderem sollen die Angeklagten die politischen Gefangenen händig auf elektrische Stühle gesetzt haben, um hierdurch Gehörnisse zu erpressen. Die Mißhandlungen sollen sich während der Regierungszeit der christlichen Demokraten abgespielt haben.

Amnestie in Bulgarien.

Sofia, 30. Dezember. (Eig. Drahtber.) Anlässlich des Neujahrstages wurden durch einen königlichen Ukas gegen 250 Gefangene begnadigt; davon 68 stieg, die übrigen erhielten Strafmilderung. Der allergrößte Teil der Begnadigten sind politische Gefangene. Obgleich sich fast die gesamte Opposition für eine breite Amnestie ausgesprochen hatte, blieb die Regierung also wieder unerbittlich. Dagegen durchsuchte die Polizei in der Donauhäfen Auktion das Abgebäude der unabhängigen Gewerkschaften und verhaftete 42 Arbeiter.

Deutsche in Bolivien vor dem Kriegsgesicht.

Der Berliner Tageblatt meldet aus Buenos Aires: „Der bolivianische Kriegsminister teilte der Presse mit, daß 3 Unteroffiziere der kaiserlich verpflichteten Danziger Militärmission wegen Landesverrats zusammen mit einigen Zivilpersonen von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden, das mit unerbittlicher Schärfe vorgehen soll.“

Arbeitskonflikt in Mexiko.

Mexico-Stadt, 30. Dezember. (Eig. Drahtber.) Ein schwerer Arbeitskonflikt droht im Textilgebiet Drijaba-Veracruz. Die Textilbetriebe haben unter dem Hinweis, daß die Arbeiterproduktion und -leistung sinken, um die nach der Verfassung notwendige Gewaltsamkeit zur Stilllegung der Werke ab Januar nachgedacht. Durch die Stilllegung würden 6000 Arbeiter brotlos werden. Mit großer Spannung wird die Entscheidung des Wirtschaftsministers über den Stilllegungsantrag erwartet.

Das Gesamtergebnis des Cantabrieterritoriumsbaues in Preußen nach dem Stande vom 1. Juli 1927 sind 80 114 Wohnungen. Geleitet wurden an Werkswohnungen 1921 bis 1923: 10 538, 1923 bis 1924: 3959, 1925: 2562, 1926: 2047, 1927: 19 505. An Eisenbahnen wurden in der gleichen Zeit geleistet: 367, 2663, 3115, 3008 und 10 800. Die Mittel wurden dem Fonds der Produktivität, Erwerbslosenfürsorge entnommen.

Die Stilllegung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrages, der am 31. Dezember 1927 auslaufen sollte, ist abermals um ein Jahr bis zum 31. Dezember 1928 verlängert worden.

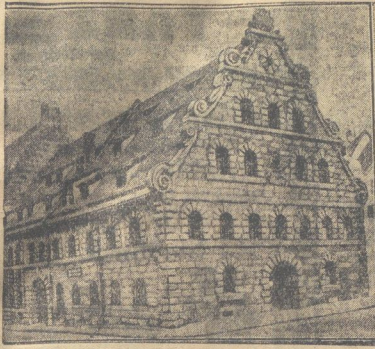
Vorleser: Tod infolge falscher Behandlung? Der Autarkiearzt Dr. Zonenev veröffentlicht in einem dortigen Blatt eine sensationelle Mitteilung über die falsche Behandlung des jüngst verstorbenen rumänischen Königs Ferdinand. Dr. Zonenev, der sich auf das Gutachten eines ärztlichen Konstitiums beruft, befindet sich den königlichen Leibarzt Dr. Suvora, den König in seiner Krankheit falsch behandelt und durch seine Nachlässigkeit den vorzeitigen Tod des Königs herbeigeföhrt zu haben.

Eine Million Reichsmark in Entanah. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug in der am 19. Dezember zu Ende gegangenen Woche 1 099 000, was gegenüber der Vorwoche eine Verminderung um 25 228 Personen bedeutet.

Die Bank von Frankreich hat ihre Diszonten um 1 Prozent auf 4 Prozent heruntergesetzt. Im Laufe des Jahres 1927 hat sich demnach der Satz bei der Bank von Frankreich von 6 1/2 auf 4 Prozent ermäßigt.

Aus der Justizfälle 10 000 Mark gerammt. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in die Justizkasse in Karlsruhe ein, stießen mit Schweißgasen zwei Justizbeamte und melierten die Innenwände auf 10 000 Mark tiefen den Dieben zu. Die stän-

Kleine Chronik.
Das neue Nürnberger Arbeitsamt.
Dem alten Stadtbild angepaßt.



Der Neubau des Nürnberger Arbeitsamtes ist seiner Bestimmung übergeben worden. Er ist im Stil des mittelalterlichen Nürnberg errichtet und paßt sich harmonisch dem schönen Bild der Dürer-Stadt an.

Wegen schwerer Mißhandlungen seines Kindes hatte sich ein Leberarbeiter aus Rathenow vor dem Ratzen. Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung entfiel eine traurige Familienbild. Da die Ehefrau krank war, mußten die Kinder im Haushalt mitarbeiten; bei dem geringsten Versehen wurden sie aber schwer mißhandelt und besonders der jährige Sohn des Angeklagten wurde von diesem in gerade zu unangenehmer Weise zugerichtet. Der Amtsanwalt beschloß es als ein Wunder, daß der Knabe überhaupt am Leben geblieben ist. Mit einer blauen Eisenklinge hatte der Vater auf sein Kind eingeschlagen. Einmal schlug er einen Kopf, den der Dunge nicht fertiglich genug gefäubert hatte, diesem decert auf den Kopf, daß das Blut von den Augenbraunen lief. Das Kind wurde dann noch ans Bett gebunden und mit Stiefeln beworfen und als der frange Knabe einmal sein Bett verzureinigte, wüßte ihm der Vater den eigenen Kot ins Gesicht. Die Schwären am Leib des Knaben wurden mit dem Schuß abgerieben. Auf Grund zahlreicher Zeugenaussagen wurde der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; der mißhandelte Knabe wurde einem Krüppelheim überwiefen.

Ein mysteriöser Selbstmord beschäftigt zurzeit die Stettiner Staatsanwaltschaft. Bekanntlich wurde am 17. Dezember auf der Mole im Hafen von Scharitz eine Altemliche gefunden, die ein Schreiben des Schriftstellers Erat aus Dortmund enthielt, nach dem seine Frau im Bade bei Seebad Sellmarb ertrunken habe. An ihre Quaden abzurufen, habe er ihr den Gnadenfuß gegeben. Er selbst mochte sich auf der Mole durch eine Kugel töten und sich zugleich ins Meer stürzen. Inzwischen ist nun ein Brief von der Staatsanwaltschaft Baden-Baden eingegangen, den Erat auf diese gerichtet hatte. Darin teilt er als die Ursache des Doppelselbstmordes mit, daß Verleumdungen eines Bekannten die gegen ihn in seiner Eigenschaft als Leiter der altroligischen Gesellschaft in Dortmund gerichtet waren, ihn gesellschaftlich und wirtschaftlich ruiniert hätten. Auch von Frau Erat lag ein Schreiben bei, in dem sie der Staatsanwaltschaft ihr Einverständnis mit dem freiwilligen Tod mitteilt. Die Leiden der Selbstmörder sind bisher noch nicht gebunden worden, es ist möglich, daß sie vom Seelische getrieben über von den Wellen der Mitter fortgetrieben sind.

In der elektrisch geheizten Badewanne gestift. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Mülheim a. Ruhr. Der zwölfjährige Sohn eines Garnhändlers wurde in der Badewanne, deren Woller elektrisch erhitzt wurde, vom Ertrinken getötet.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Die Verhütung der Barmats.

Berlin, 31. Dez. (Gf.). Im Barmat-Prozess beantragte am Freitag die Verteidigung von Julius Barmat die von diesem Angeklagten gestellte Kaution in Höhe von 50.000 Mark ebenfalls zurückzugeben. Der Oberstaatsanwalt widersprach diesem Antrag, da irgend welche zuverlässigen Feststellungen über das Unvermögen der Barmats nicht vorlägen.

„Deutscher Rhein, deutscher Wein“.

Berlin, 31. Dez. (Gf.). Am Freitag abend wurde in Berlin mit einem feierlichen Festakt in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Ausstellung „Deutscher Rhein, deutscher Wein“ eröffnet. Ingesamt werden 750 Weinorten in der originalen und künstlerisch ausgestatteten Funthalle ausgestellt werden.

Käuferei in Berlin.

Berlin, 31. Dez. (Gf.). Am Freitag abend wurde die Büroangestellte der Mercedes-Büro-Maschinen-Gesellschaft in der Wisniewstraße in Berlin überfallen. Der unbekannte Täter schlug die überfallene Frau nieder, durchschnitt die Telefonleitung und legte dann den Kofferraum in Brand. Die Angestellte kletterte auf die Treppe, wo sie von dem Fortier des Hauses ansehend bewußtlos aufgefunden wurde. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Feuer bei der Mitropa.

Berlin, 31. Dez. (Gf.). In den Lager- und Büroräumen der Mitropa im Gebäude des Anhalter Bahnhofes brach gestern abend Feuer aus, das schnell große Ausdehnung annahm und einen großen Teil der dort untergebrachten Wäschebestände der Mitropa vernichtete.

Die tägliche Spionageverhaftung.

Paris, 31. Dez. (Gf.). Die Pariser Polizei hat gestern zwei Buchdrucker der Druckerei des französischen großen Generalstabes verhaftet. Die beiden sollen wichtige militärische Dokumente an einen gewissen Rougareau verkauft haben, der schon vor einigen Wochen wegen Spionage zu Gunsten der Sowjets verhaftet worden ist. Ein dritter Buchdrucker wird schon belastet, doch hat die Polizei vorläufig von seiner Verhaftung abgesehen.

Autonomisten-Verhaftungen im Elsch.

Paris, 31. Dez. (Gf.). Die französische Regierung hat auch am Freitag wieder eine ganze Reihe von Hausdurchsuchungen im Elsch vorgenommen lassen. Gleichzeitig wurden Zugende von Personen der autonominischen Bewegung verhaftet. Diese Maßnahmen sind erfolgt auf Grund einer bei dem Sekretär der Autonomistengruppe vorgefundenen Liste.

Abfuhr eines Militärflugzeuges.

Strasbourg, 31. Dez. (Gf.). Auf dem Militärflugplatz Diefenbach fuhrte am Freitag ein Militärflugzeug aus der Höhe von 100 Metern ab. Das Langflug forderte zwei Tote.

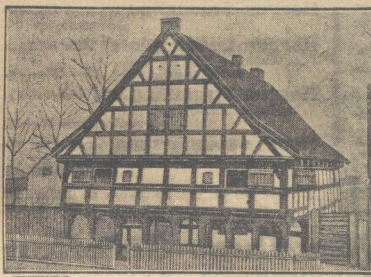
Brand der englischen Eisholzwerte.

London, 31. Dez. (Gf.). Die Eshion-Bell Grammophonwerke in England wurden am Freitag nachmittag durch Feuer fast vollständig zerstört.

Feuer im Newporter Hafen.

Newport, 31. Dez. (Gf.). In dem Newporter Hafen brach am Freitag durch die Explosion einer Kezelpumpe Feuer aus. Der hierdurch entzündende Sachschaden beträgt über 2,5 Millionen Dollar.

Ein altes Kulturdenkmal.



Das alte Löwenhof in GutsMuthsberg, ein typisches altes Bauernhaus, wurde vom Grafen Danzig angekauft und soll als Kulturdenkmal aus öffentlichen Mitteln erhalten werden.

Eine außerordentliche Kindesentführung bildet zur Zeit des Tagesgespräch in Budapest. Der ehemalige Wiener Generalatlon der bulgarischen Stammbank-Regierung, Georg Biskoff, der mit seiner Frau einen Scheidungsprozess führt, hat am Freitag morgen aus dem Hotel Rih das jährige Mädchen und den jährigen Knaben des Ehepaares entführt und die Kinder im bulgarischen Gesandtschaftsgebäude untergebracht. Zwei Polizeibeamtliche bewachen dauernd den Hausflur der Gesandtschaft. In dem Scheidungsverfahren des Ehepaares hat das Wiener Bezirksgericht entschieden, daß die Kinder bis zum Abfluß des Prozesses bei der Mutter bleiben sollten. Auf Grund eines Vergleiches sollten die Kinder jedoch dreimal wöchentlich ihren Vater besuchen. Bei einem solchen Ver-

such, der in Begleitung eines Vertrauensmannes der Frau Biskoff erfolgt, gelang es Biskoff, die Kinder zu entführen. Der Vertrauensmann jagte in einem Automobil den Flüchtenden nach, der aber mit den Kindern in das Gebäude der bulgarischen Gesandtschaft entwichen konnte und dadurch den Budapest Behörden unerschaffbar wurde.

Eine Gefangenenerkoste ist aus bisher unbekanntem Urfachen in einer Militäriranienfahrt auf Korffia ausgebrochen. In einem Flügel der Festung haben sich 45 Militärgefingene verschanzt und drohen jeden zu erschlagen, der sich ihnen nähert. Die Anführer wurden von einem großen Beobachtersaufgebot und einer 50 Mann starken Abteilung eines Infanterieregiments belagert.

Drei Jahre lang gefangen gehalten wurde von ihrer Arbeiterin in New-Orleans unter den furchterlichsten Umständen ein deutsches Hausmädchen Anna Rameau. Die Unglückliche konnte sich schließlich auf die Straße retten, wo sie bewußtlos und mit zahlreichen Gefächts- und Körperwunden bedeckt aufgefunden wurde. Die Beobachterswerte wurde von ihrer Arbeiterin gelangt ohne Eilen gelassen und mußte ihre Nahrung zeitweise im Reichsleiter suchen. Bei den geringsten Fehlern wurde sie mit einem Schlauchende oder Draht geschlagen. Die brutale Arbeiterin ist unter der Beaufsichtigung der Schauerer verhaftet worden.

Einem schweren Gassturm ist auf dem Stamm des Niesengebürges in der Nähe der Remerbanke ein Brautpaar zum Opfer gefallen. Es handelt sich um einen Mann namens Bommola und ein Fräulein Gehmann aus Hünenburg in Oberschlesien. Das Mädchen wurde 250 Schritte von der Baude entfernt mit einem Sporthelm auf dem Rücken gefunden, während der Mann mit dem Gesicht im Schnee lag. Die Verunglückten scheinen bei dem schweren Gassturm vom Wege abgertzt zu sein und sind dann ertrunken.

Nackte Steine, nackte Damen. Der Gockel des neuen Stadttheaters in Gießen, auf dem einst ein künstlicher weiblicher Akt stand, ist nach immer leer. Dagegen sieht man auf der Bühne des Stadttheaters Reuen, in denen lebende Nacktheit dühendhaft gezeigt wird. Aber die Heinerne Nacktheit auf dem Boden, von Künstlerhand geschaffen, ja Bauer, das ist ganz etwas anderes.

4,90

Damen-Hochperr-Spangenschuh, ansprechendes Modell

7,90

Damen-Lack-Spangenschuh bequeme Form, amerik. Absatz

8,90

Damen-Lack-Spangenschuh mit farbiger Wildleder-Spange, amerikan. oder L. V. Absatz

9,80

Brauner Treiterschuh mit dunkelbrauner Bordur

Sie können lange suel. ehe Sie eine derartige Vereinigung von Preis u. Qualität wiederfinden

Dam. braun echt Boxkallechterschuh, neues Mod. 3 Osenenschürze.	980	Kinder-Lackschuh alleerste Ausübung, m. Fleck (Gr. 25-26 5,90, 22-24 4,90, 20-21 3,90, ohne Fleck 18-21	2,90
Dam. Lack-Spangenschuh mit L. V. Absatz	980	Herren-Halbschuh, schwarz Wildleder mit Lackgarnierung, allermodereste Ausübung, schlanke spitze Form	13,90
Dam. grau echt Chevreux-Spangenschuh L. V. Absatz	1030	Herren-Halbschuh, echt Kidmoor, Original-Gloodyear-Welt	10,00
Herren-Rindbox-Halbschuh, preisgeopfert, dierische Schuh in Lack	7,90		
Herren-Rindbox-Schuh, in moderner polierter Form	7,90		

INVENTUR AUSVERKAUF

Tack

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie.,
G. m. b. H.

Halberstadt

Breilweg 35/36
(Schuhhof) Fernr. 1584

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 1.

Sonntag, 1. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 31. Dezember.

Silvester.

Frohbar kam der Winter diesmal in die Lande. Um so erfrischer reißt sich in den Hütten der Armen die Sorge hoch. Bergarbeit und Arbeiter sind das Elend in den dunklen Tag. Mancherbröden schwer bleist der Kampf des arbeitenden Volkes um menschenwürdige Lebensbedingungen. So geht voller Unruhe und in Not und Kälte das alte Jahr zu Ende. Und ein neues will anheben im Schoß der Silvesternacht.

Das Dunkel einer Silvester Nacht ist ein unwiderstehliches Jauber auf uns aus. Unsere Augen mühen da hineinzusehen, möchten wissen, was dahinter liegt. Aber vergeblich ist alles Sehen und Suchen. Verschlossen bleiben die Kammern der Zukunft. Unberührbar ist die Wolkenwand dieser Nacht. Nur Hoffnung und Vertrauen tragen uns hinüber, und unsere Wünsche schweben, stürmen ins Land des Kommenden, mit jenem überdornen Glanz, mit dem wir Eternum im Bestenraum verflüchten sehen.

Das so unergänzlich dunkel die Zukunft vor uns liegt, so klar und deutlich die Vergangenheit. Sie schaut uns aus beifell, alles mitleidende Auge an. Sie steigt vor uns auf in der geheimnisvollen miternächtigen Stunde des alten Jahres. Was alles nicht in uns lebendig! Alles durchleben wir noch einmal in der Ansehung unserer Seele. Unsere Seele öffnet sich dem Gewesenen. Ihren Zielen entritt das des Lebens, das immerwährend geworden wird aus Lust und Luft, aus Glück und Schmerz. Unsere Seele entritt uns wie große Freude, die gewesen ist und die heute in uns nachklingt in den Wellenrinnen der Tage. Und unsere Seele durchströmt es wie verlassene Weinen in dem Sämen der Klage.

Dahinüber aber hören wir immer wieder das Lachen der Zukunft: ihr: Alles vergeht — alles vergeht! Dem einen wandelt sich jeder Klang zur Trauer, daß die Stunden des Glücks so flüchtig gerinnen wie Schaum und Traum in den Wogen der Zeit. Dem anderen wandelt sich jeder Klang zum Trost: Gott sei Dank, daß dieses Jahr zu Ende geht! So wallt und braust es in uns durcheinander, da die Silvesternacht uns in ihre weichen Arme nimmt.

Weich und warm durchfließt es unsere Seele, und vieleicht — im Stillen der Nacht — durchfließt uns jene Erkenntnis, daß nicht das, was uns selber traf, das Schmerliche gewesen ist, sondern vielmehr das, was wir o r f i n t e n in uns anderen. Weisheit, daß dann, da wir in Schuld und Sühne rinnen, jedes Licht der Düsternis in seiner erlösenden Kraft an uns zum Heiland wird:

„Dann erl' mich selber für dich, das Jahr zu tragen,
Wenn du zu keinem Menschen konntest sagen:
Ich hab' dich lieb!
Und alles Leid lösch' aus die letzte Stunde
Und heilend lösch' sich auch die tiefste Wunde,
Wenn es beim letzten Schlage einen trieb,
Mit leinem Wort zu dir zu legen —
Wir wollen es gemeinsam tragen —
Ich hab' dich lieb!“

Paul Biedowski.

Garkost oder Rohkost.

Rohkost war eine Zeitlang der große Modestrich und die Hausfrauen armeten schon beinahe erschrocken auf, da sie das Ende der Kohlerei, die ja so eine Zeit ist, sahen. Der Begründer dieser Mode war der deutsche Physiologe Professor Friedberger. Prof. Friedberger ging in ein Wirtshaus zum Essen, tam aber sehr unregelmäßig. Dabei bemerkte er, daß er beim letzten Kommen trotz vielen Essens nicht satt wurde, während er, wenn er früh kam, weniger zu essen brauchte, um satt zu werden. So kam er zu der Annahme, daß Essen, das lange am Herd steht, an Nährkraft und Aufschmelzvermögen verliert. Mit deutscher Gründlichkeit ging er an die

wissenschaftliche Untersuchung seiner Beobachtung. Mäuse mußten wieder, wie so oft, als Versuchstiere herhalten. Sie wurden in drei Gruppen eingeteilt und man stellte fest, daß die Mäuse, die mit Rohkost gefüttert wurden, am besten gedieh, schlechter diejenigen, die Garkost erhielten und am allergeringsten die, die Lieberkost erhielten.

Dun letzte natürlich ein großer Streit ein. Es wurde behauptet, die Berechnung des Nährwertes nach Kalorien sei ungenügend und das Entschendende der Kost sei ihr Ansehen, aber nicht ihr Brennwert. Je länger das Essen koste, um so geringer wäre der Nährwert. Es sei zwar äußerlich bequem, gefoltes Essen zu sich zu nehmen, aber die Brennwertigkeit gelte ungenügendes Folgen; Unterernährung, Darmleiden und sonstige Unannehmlichkeiten.

Aus der Wissenschaft sprang die Theorie sehr schnell in die Praxis, in die Küche der Hausfrau über. Und sie stand vor der Frage, soll sie aufhören zu kochen oder soll sie kochen — darf sie sich ihre Mühe erleichtern und sogar dadurch die Gesundheit ihrer Familie fördern? Anfragen an wissenschaftliche Institute häuften sich in beängstigender Fülle. Das Reichsgesundheitsamt begann sich für die Frage zu interessieren, aber es stand den Untersuchungen der Wissenschaftler sehr steiflich gegenüber. Statt eines Wissenschaftlers wurde eine Frau zur Feststellung der besten Nahrungskommission.

Allen Mitarbeitern, Freunden
Abonnenten und Inserenten ein
frohes Neujahr!
Redaktion und Verlag
„Harzer Volksstimme“

Wieder begann das Mäuseexperiment, dessen Untersuchungen heute vorliegen. Wieder die Dreiteilung in Rohkostler, Garkostler und Lieberkostler. Bei der stattgekommenen Untersuchung triumphierte der Rohkostler der Frau. Sie hatte bisher richtig gehandelt. Die Garkost ist die beste Ernährungsweise.

Die Karole lautet also wieder: Fort von der Rohkost — zurück zur Küche!

Wie haben sich die Kraftwagenfahrer gegenüber der Straßenbahn zu verhalten? (Nachdruck verboten). Als der Kraftwagenfahrer Sch. mit einem Anhänger von der Dromstrasse in Duisburg über den Hindenburgplatz fahren wollte, stieß er mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Führer des Straßenbahnwagens schwer verletzt. Am Hindenburgplatz die Regierungspolizeiarbeitung vom 20. Juli 1922 wurde der Kraftwagenfahrer zur Verantwortung gezogen und wegen sehr gefährlicher Körperverletzung, Transportgefährdung und Zünderhandlung gegen die erwähnte Regierungspolizeiarbeitung sowohl vom Amtsgericht als auch von der Strafkammer verurteilt, da der Kraftwagenfahrer verpflichtet gewesen ist, ehe er über die Geleise der Straßenbahn fuhr, sich zu überzeugen, ob sich kein Straßenbahnwagen näherte. Sei der Lieberkost ist der fraglichen Stelle behindert gewesen, so hätte der Angeklagte vor der Kreuzung der Straßenbahngeleise von seinem Kraftwagen absteigen und sich vergrößern müssen, ob ein Straßenbahnwagen herankomme. Diese Entschuldigend focht Sch. durch Revision beim Kammergericht an und

suchte nachzuweisen, daß nicht ihn, sondern den Straßenbahnfahrer ein Verstoß an dem Zusammenstoß treffen. Unmöglich könne man von einem Kraftwagenfahrer verlangen, daß er an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung absteige und sich vergrößere, ob ein Straßenbahnwagen ankomme. Der 1. Straifenrat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorsichtspflicht sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Einmündiger nehme die Strafkammer an, daß der Angeklagte nach der erwähnten Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten verpflichtet ist, an der unübersichtlichen Straßenkreuzung anzuhalten und sich zu vergrößern, ob sich ein Straßenbahnwagen nähert. Da der Angeklagte nicht seinen Kraftwagen angehalten habe und absteigen sei, um sich an der unübersichtlichen Straßenkreuzung zu überzeugen, ob ein Straßenbahnwagen komme, so habe er fahrlässig gehandelt und sei mit Recht verurteilt worden. Es könne nicht angenommen werden, daß die Strafkammer den Begriff der Fahrlässigkeit übernahm habe. (I. S. 841. 27).

„Wann darf fristlose Entlassung nicht eintreten? (Nachdruck verboten). Ein Fortkäufer war trillos von seiner Oberlandesgericht in der Provinz Sachsen entlassen worden. Wenn das Oberlandesgericht die fristlose Entlassung als gerechtfertigt ansehe, so führte das Reichsgericht u. a. aus, so könne dieser Auffassung nicht beigetreten werden. Nach § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuchs könne das Dienstverhältnis von jedem Teile ohne Einbindung einer Kündigungspflicht getündigt werden. Die Feststellung, daß ein wesentlicher Kündigungsgrund vorliege, sei im allgemeinen tatsächlicher Natur. Die fristlose Entlassung sei aber grundsätzlich eine so schwere Verletzung voraus, daß die Fortsetzung des Dienstverhältnisses für den Dienstherren unerträglich und die Aufhebung ohne Kündigung als unbedingt erforderlich anzusehen sei. Es werde festgestellt, daß der Fortkäufer drei malige Kaninchen geschossen und die auf fremdem Jagdgebiet verendeten Tiere geholt habe. Zu den jagdbaren Tieren gehörten zu den Schießlingen, deren Abschlag sogar verlangt werden könne (§ 61 der Preuss. Jagdordnung). Es unterliege dem freien Erfassen, in Schillingen dürfen sie aber nicht erjagt werden. Die Erlangung und Befigergreifung von Kaninchen seien nicht als Jagdvergehen anzusehen. Das Oberlandesgericht spreche nur von einer Verletzung von jagdlichen Anstandsregeln. Der Jagdaufseher habe auch die erlegten Kaninchen dem Jagdberechtigten bezahlet und wolle sie benutzen, um Kaninchen zu fangen. Seit mehr denn 20 Jahren stehe der Fortkäufer im Dienste der betreffenden Gutsbesitzer und habe sich bisher einwandfrei geführt. Unter diesen Umständen liege eine große Verschärfung nicht annehmbar, die fristlose Entlassung sei demnach nicht gerechtfertigt. Das Oberlandesgericht habe die Rechtsnatur des wähligen Kündigungsgrundes verkannt, seine Entschuldigend beruhe auf einer Überpannung der Grundfälle von Treu und Glauben. Es habe der Beweislast freigestanden, von der verträglich vorgezogenen Dienstverhältnissen Kündigungspflicht Gebrauch zu machen. Die Kündigungsbedingung Entlassung finde in § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuchs keine Grundlegung. (III. 455. 26).

„Erbhöhung des Hinterlegungsprozesses. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. Dezember 1927 wird die Aufsicht des Reichsministers vom 21. Dezember 1927 wird der Geh. zu dem bei den Gerichten hinterlegte Geld zu verziehen ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1928 von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent erhöht.“

Es geht das alte Jahr zu Ende,
im neuen merk's:
Nur Gas verwende!

Christel.

Ein Brautroman von Maria Linden.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Wie könnt' ich mit solch einer Liebe vor den Altar treten!“ sagte sie nicht. „Alles auf eine Stufe aufbauen — nein, das könnt' ich nicht! Aber ich werde nie vergessen, wie gut Sie immer zu mir waren, und wenn ich die Friederbäumchen ansehe, dann werd' ich an Sie denken!“

„Ach, Sie würd'ich nicht, Christel?“ flüchte er.

„Es geht nicht, Hans. Wenn Sie eine liebe Frau haben, werden Sie froh sein, daß ich „nein“ gesagt habe. Was soll Ihnen denn ein Weib nützen, das einen andern gern hat? Ich bin es gar nicht mehr, daß Sie mich nehmen.“

„Sie sind besser, wie all das andere Frauwot zusammen, besser, schmäcker und tüchtiger!“

„Ach, an mir ist doch kein gutes Haar“, entgegnete Christel bitter. „Meine eigene Mutter verachtet mich so, daß sie mir nicht mehr gesagt hat, wie sie nach Amerika möchte. Ich war keinen Widerspruch wert.“

„Darüber schimpfen auch alle Leute“, versicherte Hans. „Weil sie sehr überheupt, Ihre Mutter hat nie Liebe zu Ihnen gehabt, was sehr schlecht von ihr ist.“

Ein rotes Kopfkissen wurde sichtbar, eine gedrungene Gestalt schob durch den Balken und Hannes gelächelte Stimme freiströmte: „Wirtin! Wirtin! Meine Gastfreierin ist da, und die Frau Grundmann will sie sprechen. Sie hat's eilig!“

„Ich komme!“

Christel reichte dem jungen Manne die Hand und sagte dem: „Ich wünsche Ihnen alles Gute, Adios!“

Er lag ihr mit unstillen Augen nach, wie sie schnell und aufrecht aus dem Hause aufstieg, in jeder Hand einen Korb voll Kleinodern. Sie trug die Luft so leicht, wie ein Edelweiß auf einer Steinrinne.

„Ehne, ehne ich würde das Brautbild!“ murmelte Hans. „Es glücklicher sich Eures Vermögensverhältnisses gestalten, desto geiziger wurde er. Aus Sparmaßregeln sind nicht nur erst zum April einen neuen Kredit und eine Kleinmutter. Wenn Erer und Christel zu Werke fuhren, mußte eine Lagerhelferfrau aus dem Dorfe auf dem Berghof aufhessen.“

Christels Leben floß einträglich dahin. Arbeit, Arbeit und immer wieder Arbeit war die Hölle.

Am Dorfe hing man zu zusehen. Die Bierwirtin war die erste, die laut sagte: „Die Gerner-Wirtin hat ihr Kränzchen verlernt!“ Unter anderen Umständen würde Christel viel von den bösen Jungen zu leiden gehabt haben, aber nun hatte sie einflussreiche Fürsprecherinnen: die Frauen, deren Butter und Eier sie so vorzüglich verkaufte. Sie war erlauchtlich, wie geschickt die sonst so strengen Stüttenriderinnen Christel zu verteidigen wußten. Christel durfte beileibe nicht schlief sein, denn sonst hätten sie ja die Geschäftserbindung mit ihr aufgeben müssen. Margarete konnte nur so sehr eiern, sie fand nur bei Wintern und den Weibern, deren Waren Christel zurückgeben hatte, Zustimmung.

Aber trotz der Schonung, mit der man ihr begegnete, fühlte Christel ihre Schande tief. Sie ging nie mehr ins Dorf und hätte gern die Bahnen in die Stadt aufgegeben, wenn sie nicht gefürchtet hätte, daß das Geschick darunter gelitten hätte, denn Erer spielte jetzt gern den reichen Gutsherrn, und Christel hatte oft zwischen ihm und den Kindern zu vermitteln. Das Mädchen empfand jeden neugierigen Blick wie einen Schlag; wogte es jemand, eine anzügliche Bemerkung zu machen, jo hatte es Mühe, die Tränen zu unterdrücken. Es gab Stunden, in denen Christel ganz mutlos war und all ihr Mühen und Ringen e. e. Schwimmen gegen den Strom nannte, dann gedachte sie der warnenden Worte der Mutter Wittopp und flüchtete wohl zu der Alten, um sich die Angst von der Seele zu sprechen. Einst sagte Mutter Wittopp zu Christel: „Kommen Sie lieber heute zu mir, mein Tochter! Was Sie essen, hat' ich, Weisheit weiß ich, wie ich bis zur letzten Minute radern und schinden? Kommen Sie mal mit!“

Sie führte Christel in die anstehende Kammer, darin stand ein hochgeleitetes Bett und eine alte Wiege.

„In der haben alle meine Kinder gelegen“, sagte Mutter Wittopp und strich liebevoll mit der harten Hand über das Holz, „darin soll ihr Kindel auch liegen — und hier steht ihr schönes, warmes Bett parat. Die weiße Ziege ist neumeist, Karottchen hab' ich übrig genug, und was mir der Erer nicht geben muß, faul' ich. Das Geld ist da, und in die Erde kann ich es doch nicht mischen!“

„Woh! verzeiht, Mutter Wittopp“, sagte Christel gerührt. „Kommen will ich gern, aber ob der Zusage will ich Ihnen nicht folgen. Ich hab' in mein Erpartes.“

„Na, darüber reden wir noch, mein Tochter. Und was ich sagen wollte, wenn ich Ihnen nicht so schlecht bin, dann möchte ich Ihr Aeltnes über die Zusage haben.“

„Ach, du bin ich aber froh! Ich hatte schonst so Angst um einen Kaufpaten. Du fällt mir ein Stein vom Herzen!“

„Die alte Frau lachte fröhlich und sagte: „Sagen Sie, Kindel, es kommt manchmal besser, wie man denkt! Wie macht sich denn der neue Knecht und wie stellt sich die Kleinmodd, die Stotter-Walze?“

„Den Heinrich hat die schwarze Kuh gar getreten“, berichtete Christel. „Er hat Frau und Kind verloren, wie ihm das Häufel abbrannte. Der tut seine Arbeit, ohne zu reden. Er is gut zu leben. Die Mute is boshaft und naecht wie eine Kage, aber sie is sünt und anständig. Mit Hanne und Beret steht sie sich nicht gut, zu mir is sie bescheiden, aber sie belauert mich und den Betri, wo sie nur kann. Aber nu muß ich gehen. Heut' is noch Zeit zu tun. Haben Sie vielen Dank, Mutter Wittopp.“

Die Arbeit mehrte sich nun. Erer ludete eine Ehre darin, es seinen Leuten an Fleisch zuzurufen, Christel gönnte sich kaum die nötige Zeit zum Essen und Schlafen, und das Geschinde arbeitete unerbrossen und emsig.

Wieder war eine geeignete Ernte zu erwarten. Auf den hochgelegenen Aedern des Berghofes reifte alles etwas später, wie in der Ebene. Erer behauptete, daß sein Jezu würziger und süßiger sei, wie das von der Ebene, weil es jo viel gute Kräuter enthielt. Er tom jetzt sehr selten ins Wirtshaus. Sonntags ließ er sich Bier holen und blieb dabei, denn er war von der angelegentlichsten Arbeit der Woche müde.

Wunderliche Affaktionen spielten im Dorfe unter der Erde. In der reifen, bühnen Luft klangen die weichen Töne weit in das in der üppigen Frühlingssprache prangende Land.

Christels Friederbäumchen trugen zum ersten Mal duftende weiße Blüten, um die emgie Biemen kummten. Auf dem runden Beet vor dem Hause prangte ein bunter Blumenjor. Der Berghof war zur Feier des Fingstages mit Wirtensweigen und Rainus geschmückt, an den Fenstern waren schmucke Gardinen angebracht, und aus der Küche drang ein köstlicher Kaffeebuh. Ein müdes, glattes Maß schleppte ihn, den Gungling im Arm, mitkamen die Strauß zum Berghof hinan. Das prächtige Kaffeebuh verblüht schmaures, leicht gefülltes Paar, aus dem schmalen Gesicht leuchteten zwei schwarze, dunkel umrandete Augen. Die Frau trug ein leichtes Bündel am Arm. Als sie das Haus erreicht hatte, freiströmte ihr müder Blick die blaugespunnen Fenster, hinter denen bunte Blumen blühten und sie murmelte mit einem Geuzer: „Die haben's gut.“

Der Hund bellte und zerrte mühen an seiner Kette. Die Frau

Nachruf.
Am 27. Dezember 1927 verstarb nach kurzem Krankenlager der Werkmeister
Herr Friedrich Unger
einer der ältesten Werkmeister des Eisenhüttenwerkes. Der Verstorbene, der infolge seines hohen Alters im vorigen Jahre pensioniert wurde, war einer derjenigen Beamten des Werkes, der sich durch sein liebevolles Wesen die Achtung aller seiner Arbeiter und Arbeiterinnen des Eisenhüttenwerkes erworben hatte. Wir bedauern das Hinscheiden dieses Meisters aus tiefster Seele und werden ihm übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.
Traute am Harz, den 30. Dezember 1927.
Die Belegschaft des Eisenhüttenwerkes
Aktionäre Eisenhüttenwerk.

Oestern entschlief sanft unsere liebe Tochter, meine liebe Mutter, unsere liebe Schwester
Frau Elisabeth Müller
geb. Born
im blühenden Alter von 26 Jahren.
Johanneergegenstadt, 31. Dezember 1927.
Halberstadt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Born.

Am 30. Dezember, vormittags 10 Uhr, entschlief nach 4 tägigem schwerem Krankenlager meine herzengute Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Minna Döring
geb. Thomas
in 57. Lebensjahre.
Halberstadt, den 30. Dezember 1927.
In tiefer Trauer:
Adolf Döring
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Januar 1928, nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedboiskapelle aus statt.

Handels-Lehranstalten
der
Industrie- u. Handelskammer zu Halberstadt.
Abteilung: Öbhere Handelslehre.
Gruppe 1. Dauer des Lehrganges 1 Jahr.
Gruppe 2. Dauer des Lehrganges 2 Jahre.
Voraussetzung für den Besuch der Öbheren Handelslehre ist die Reife für Oberreife, Vorkursus oder vollständiges Zeugnis einer Mittelschule.
Abteilung: Handelsschule.
Dauer des Lehrganges 2 Jahre.
Aufnahme in die Handelsschule finden Volksschüler und solche jungen Leute, die nicht in die Öbhere Handelslehre aufgenommen werden können.
Weitere Auskunft durch
Direktor Dr. Eckardt.

Forsthaus
Unsere lieben Gästen ein
glückliches neues Jahr!
Am Neujahrstage ab 3 Uhr:
Konzert
Eintritt frei.

Sängerbund
Neujahr von 10 Uhr ab
Frühschoppen
im „Gewerkschaftsbaue“.

Spiegelsberge
Am Neujahrstage und jeden Mittwoch
Künstler-Konzert
Anfang 8 Uhr, Eintritt frei.
Schreiberverein „Dahlia“
Sonntags, den 14. Jan. 1928, abds. 8 Uhr, in der Kammermusikgesellschaft.
General-Verammlung.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl, 2. Berichtendes.
Der Vorstand.

Rathauskeller
Allen lieben Gästen von Stadt und Land ein zufriedenes gesundes Neujahr
Frühschoppen Gute Küche
Abends 8 Uhr
KONZERT
Kapellmeister W. Tost.
Curt Neumann.

Goldener Anker.
Am
Neujahrstage ab 4 Uhr
Tanz-Kränzchen
Es ladet freundlich ein
Oermann Brauß u. Frau
Nornstraße 6
Führerangenhilfen
mit einem Samt.
Führerangenhilfen
Hals- u. Auhörer
Eisn-Matratzen
Stahlmatr., Kinderbett.
günst. an Priv. Kat. 881 fr.
Eisenhüttenfabrik Suhl (Fähr.)

Für die zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen, besonders dem unter Leitung des Herrn Maltes stehenden Gesangsvereins Männerchor sowie dem Herrn Pfarrer Luff auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank
Friedrich Schrader und Frau
Langenfein

Spiezelstr. 7-8  Spiezelstr. 7-8
Unser erfolgreiches Programm
bis einschließlich Montag:
Das Fürstentind
nach der berühmten Operette von Franz Lehár mit **Harry Liedtke** in der Titelrolle.
Erpresser
mit **Sessy Hagakowa** und **Huppette Jusios**
Wünsche meinen werten Besuchern und Freunden
ein frohes neues Jahr
L. Lenz.

Ruhberser Gesellschaftsbaus
Allen meinen lieben Gästen, werten Freunden und Bekannten
ein gefundenes frohes neues Jahr!
Neujahr:
Großes Frühschoppen-Konzert
Abends Tanz!
Es ladet ein **Wilhelm Ruhbers**

Aus Quezlinburg
Meiner werten Kundschaf, Freunden und Bekannten ein recht frohes, glückliches
neues Jahr!
Albert Herbst, Fleischermeister
Deimischstraße 12 Deimischstraße 12
Allen werten Kundschaf, Freunden und Bekannten

ein frohes Neujahr
Julius Koretzky
Zigarren-Spezialgeschäft - Wackelinerbohl
Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaf
herzlichste Glückwünsche
Heinrich Brücke, Fischhandlung
Ziemensstraße 14

Allen meinen werten Freunden, Förderern und Bekannten zum Jahreswechsel
allerbeste Wünsche!
Konsum- u. Spargenossenschaft
Quezlinburg und Umgegend.

Wir führen von heute ab
Bank-Sparkonten
deren Benutzung wir den Sparern empfehlen.
Halberstadt, den 2. Januar 1928.
B. J. Baer Bank für Lan'wirtschaft Boeck & Co.
Aktiengesellschaft, Filiale Halberstadt
Commerz- und Privatbank Darmstädter und Nationalbank
Aktiengesellschaft Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Halberstadt Zweigniederlassung Halberstadt
Direction der Disconto-Gesellschaft Mooshake & Lindemann
Zweigstelle Halberstadt
Ernst Vogler

Verfängerinnen
unserer solid, erprobten
Sorten: Seiden-, Dir-
tanner, Buntwolle, etc.
zu abnehmenden Preisen
bei uns höchste Qualität
Gewinnung auf an
Badein- & Viehweide.
Badein 170 St. Gew.
100 Beste Beugung
für Bekleidungsstoffe in
Stoffweber- & Spezialität

Sonntag mittags
tisch ein Zehnwert
Ferkel u. Füllschwein
eint.
Hartmann,
Wehrstedt. Tele. 1425.

Große Vorteile bietet Ihnen mein
Inventur-Ausverkauf!
Besichtigen Sie meine Auslage und Sie werden über die billigen Preise erstaunt sein
Offenbacher Lederwarengelchäft
P. Meid
Schmiedestraße 8, neben Schuhhaus Steller
(früher Breitweg)
Reparaturen schnellstens zu billigsten Preisen

Wiener Kaffee
Schmiedestraße
Grosse Silvester-Feier
mit verstärkter Kapelle
Für gute Küche und oester Getränke ist gesorgt.
Spezialität: Hannoverischer Herings-Salat
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
herzliches frohes Neujahr!
Karl Eschemann und Frau

Franziskanerkloster-Schanke
Heute:
Silvester-Feier
Wehrstedt, Garkhof Stadt Hamburg
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Nach das Schöffengericht in Quezlinburg hat mich
richtig reden müssen, da meine anhalt und
gerichtlich anerkannten Interaktion-Angelegenheiten
und Anwesenheiten mit nachweisliche Wohn-
stellen und Zetachen sind, nicht anderliches
enthalten und unanständig sind.
Erachtet: **Wittmann**
C. Holle, Halberstadt.
Noonstraße 62. Noonstraße 62.

Aus Thale
S. P. D. Thale
Allen unseren Genossinnen und Genossen,
Freunden und Gönnern, zum Jahreswechsel
Profit Neujahr!
Der Vorstand. J. A. R. Wegener.

ein fröhliches neues Jahr!
Robert Saul und Frau
Schuhmachermeister.

Ein frohes, gesundes neues Jahr
wünsche meiner werten Kundschaf.
Eduard Breitrad und Familie
Fleischermeister, Thale.

Allen werten Kunden zum Jahreswechsel
ein fröhliches Neujahr!
Alfred Floegel und Frau
Fleischermeister, Thale.

Zum Jahreswechsel wünsche ich hiermit
meiner werten Kundschaf ein
fröhliches u. gesegnetes neues Jahr
Herm. Runge, Hauschlachter
Gartenleben.
Wünsche allen meinen werten Gästen und Kunden

Allen werten Kundschaf zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche
Karl Lauth und Frau
Zigarren-Spezialgeschäft
Wältenstraße 33.

ein frohes neues Jahr.
Gustav Bank und Familie
Schwarzer Adler, Weddersleben.



**Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!**
Wilhelm Thiele,
Breitestraße 50.

Reinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
**die besten Wünsche
zum neuen Jahr!**
H. Thardt und Frau
Stadt Königgrätz.

Zum Jahreswechsel
wünscht allen Auftraggebern, Freunden
und Bekannten
viel Glück im neuen Jahre!
Karl Oppermann und Frau, Elektromeister
Schloßstraße 26.

Allen Mifa - Freunden
**zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!**
Wernigerode, den 31. Dezember 1927.
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle
Wernigerode/H., Bahnw. Westertor
Karl Bergmann jun.

Reinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
**die besten Wünsche
zum neuen Jahr!**
Wilhelm Eykelhof u. Frau
„Bahnhofshotel“, Breitestraße 99.
**Herzlichen Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**
Julius Plachta und Sohn
Malermeister.

**Viel Glück u. Segen
zum neuen Jahr**
allen meinen werten Kunden, Freunden und
Bekanntem
August Schönemann
Kohlenhandlung Friedrichstraße

**Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr**
allen unv. werten Gästen, Freunden und Bekannten
Wih. Drewes und Frau
„Galtbans Dreieckstetel“, Friedrichstraße 57.
Allen meinen Auftraggebern, Freunden und
Bekanntem
ein frohes, neues Jahr!
Paul Förmer und Frau
Schloßmeister, Autoverleiher, Friedrichstraße 83

**Eisbahn
Steigerhüttenteich eröffnet.**
Steigehöhe 20 Pfa. Kinder 10 Pfa.
Ortsausschuss für Jugendpflege
Druckmaschinen **Harzer Volksstimme**

**Silvester-
Feier**
in
sämtlichen Räumen
des
Gewerkschaftshauses
Hierzu ladet ein
Die Verwaltung.

Zur Deckung des Bedarfs
an
Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald.
Bismarckstraße 9.

Kammer-Lichtspiele
Wernigerode
Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr
Kassationsfeier 2 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung
mit dem großen Lustspielschlager
Pat und Patachon auf hoher See
und **das gute Beiprogramm**
Sonntag ab 5 Uhr Montag ab 6 Uhr
Der mit groß. Beifall angenommene Großfilm
Leichte Kavallerie
7 Akte aus dem Welt-Kriege
Dem verehrten Publikum ein
frohes Neujahr
wünscht Die Direktion
I. A.: A. Rosinski

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Freigewählte Wernigerode.
Am Sonntagabend, 31. Dezember,
abends 8 Uhr im „Monopol“ (Spezialsaal)
Silvester-Feier
Für Mitglieder mit ihren Angehörigen
höher Zutritt und höchst billige Ein-
geladen. Der Vorstand.

Geschäftsübernahme
Den geehrten Einwohnern von Wernigerode zur gef. Kenntnis,
daß ich ab 1. Januar 1928
die Fleischerei
des Herrn Friedrich Kämcke, hier, Plemnitz-
straße 7a übernommen habe. Es soll nicht nur meine
Aufgabe sein, die mich beehrenden Kunden zuvor-
kommend zu bedienen, sondern auch nur für Ware zu liefern.
Um geneigten Zuspruch bittet.
Hochachtungsvoll **Heinrich Deilof.**

Schriftliche Beirarbeit
Vitalis-Verlag 579
Münden
D. S. Warum helfen
nicht die Gerichte?

**Gewerkschaftshaus
Monopol.**
Am Neujahrstag
von 4 Uhr ab
öffentlicher Tanz
Verstärktes Orchester
Die Verwaltung.

**Silvester-
Punsch**
nach allen bewährten
Rezepten, sowie
**Rum, Urral
Rognal
Bowlen-
Weine**
Güdweine
Schaumweine
laufen Sie vorteilhaft
in der
**Weinhandlung
und Likörfabrik**
Bernh. Fuhrmann
Breitestraße 74

Unter werten Kund-
schaft sowie Freunden
und Bekannten ein
**fröhliches
Neujahr!**

Wih. Hofmeister
Obst- und Gemüse-
Gärtnermeister,
Friedrichstraße
**Die besten Wünsche
zum Jahres-Wechsel**
allen meinen Kunden,
Freunden u. Bekannten
Ernst Weithauer
Stationen u. Futtermittel-
handlung
Ministerstraße 45.

**Gewerkschaftshaus
Monopol**
Am Neujahrstag:
**Frühstücken-
Nachmittags- und
Abend - Konzert**
massen befördert einladet
Die Verwaltung.

Im Granatrichter.
Von Karl Dedert.

Der Herr war es gewesen.
Kopfschmerz hatte das wachstüchtige Gesichtsfeld ausgefüllt. Nur
noch die letzten geronnenen Restesfiguren mochten über den Gräbern
und Friedhöfen. Hände und Gewichte wurden feucht durch
Ferdinand Müller sah auf der Brücke des Unterlandes. Als
oben das Donnern und Krachen so mit einem Male aufhörte, da
judte der schmachtige Junge erschreckt zusammen. Und einen Augen-
blick lang huschte die Angst in seine großen, von Hunger großen
Augen — dann wurde es auch in ihm still.
Nachdentlich sah er auf die lärmenden Soldaten, die gierig den
Schwanz aus dem Kochgeschicht schöpften. Ruhig sahste er dann nach
dem schmerzlichen Helm, schnalzte das Sturmband fest und griff zum
Gewehr. Und während er an Betrachtungen vorüber durch den
schmalen Graben schritt, dachte er plötzlich, daß er heute sterben
werde. Und ohne Angst, war er fast erlöst über die eigene Nähe
bei diesem Gedanken.
Und als dann das Signal zum Angriff gellte, war er einer der
ersten, die die Wägen erklimmen und mit hellem Hurra durch
den Nebel zogen.
Lad — lad — lad — begannen drüben die Maschinengewehre.
Als Ferdinand Müller die Augen aufschlug, sah er voller Staunen
den blauen Himmel des Morgens über sich. Nur spärlich fanden
sich seine Gedanken zur Erinnerung, wie ihn ein heftiger Schlag
getroffen hatte — wie er getaumelt war — ohne Denken — ohne
Schmerz — und wie er dann in den Minuten später fürzte und das
Bewußtsein verlor. — Er sahste nach seiner Brust, fühlte, daß
Sund und Wasserstoff fast waren von Blut. Und jetzt spürte er
auch diese seltsame Matigkeit. „So werde ich also sterben!“ dachte
er, fast aufjuchend, daß ihm sein Leben nicht gekostet hatte. Und
während er sich vergeblich bemühte, abgesehennehmend an Heimat,
Eltern, Geliebte zu denken, hörte er ein ädgendes Stöhnen an sei-
ner Seite.
Bewundernd den Kopf drehend, bemerkte er zuerst nicht mehr,
als eine blasse Hand, deren Finger sich um den Hals einer fran-
zösischen Gefährtin klammerten.
„Ein Feind!“ dachte Ferdinand Müller erschreckend. Sich auf-
richtend, sah er erstauht das schmerzgerierte, bleiche Gesicht eines
jungen Menschen, der gleich ihm, verlegt, in den Richter gefallt
sein mochte. Und plötzlich verstand er auch die Worte, die immer
wieder zwischen den nächsthaft roten Lippen argelten. Und
hoffig, dem eigenen Schmerz vergebend, bot er den Feind die ge-
füllte Glasche dar.
Mit feiner Regierde bejah er die blaue Uniform des dankbar
Lächelnden, füllte einen Augenblick die Bedeutung dieses
Wassers — dann, als sein Blick das wieder Gesicht des anderen
traf — Es war still zwischen den Gräbern. Lad und Schwaben. Und
Lächelnd blaute der Mann immer über zerfallenen, gefessenen Men-
schenleibern, die Kameraden mit schmückiger gelber Erde bedeckten.
Auch die beiden — vergessen da unten im Granatrichter — lagen
still — fühlten die Güte der Matigkeit. Munklos. Wenn ihre
Hände sich trafen, dann lädelten sie.
Und plötzlich fühlte sie nebeneinander. Alles fremde — Ferne
war verloren. — lassen lächelnd, schweigend und suchten emsig in
ihren Taschen. Und kleine, vergriffene Photographien gingen von
Hand zu Hand.
Zunächst sah der Deutsche das kleine bretonische Haus, das Müll-

terchen mit den müden Händen, das schwarze Mädchen mit dem
finglichen, glücklichen Lächeln. — Endlich bildete der kleine Fran-
zose auf die Bilder des Deutschen, — auf das engbrüstige Lehrer-
häuschen, die Geliebte, über deren stunden Joppe er staunend lachte.
Der Widerspruch eines Gesehichtes kam mit zu den Beiden
heran. Sie schritten zusammen, — sie schämten sich ein wenig
ihres Alters, Franzose — Deutschler — das vor ein plötzlicher Ge-
dachte. Und dann ein Blick. Feinelt, Braut, Mutter.
Da auch aus dem Schatten der schwebenden Sonne die Klarheit
und Erkenntnis. Und während die kleinen Bilder zusammenfarter
ten, legte sich die harte Faust des Deutschen um die schmale, zarte
Rechte des Franzosen.
„Wir Menschen!“ sagte Ferdinand Müller feierlich, in die Stille
hinein. Und der Franzose verstand ihn und nickte mit hellen
Augen.
— — — Eine Minute später war alles vorbei. Eine Mine
— kam sie von drüben oder von hüten? — — hatte das Richter-
loch als Ziel genommen.
— — — Und so war nichts mehr geblieben.
— — — Wie lange wird noch — wenn Deutsche und Franzosen die
Hände sich reichen, eine Mine — von hüten, oder von drüben —
diese Hände trennend zerreißen? — —

Soz. Arbeiter-Jugend
Spiele, Monatsprogramm der S. A. S. Dals a. S. für Januar:
2. Januar: Stadionsfeierabend, 8. Jan.: Vorstellung aus Sach-
des Wolf, 9. Jan.: Briefspiele, 18. Jan.: Gemeinliches Robel, 16.
Jan.: Feiertagsabend, Redakteur: Heini Kretz, 20. Jan.: Mitglieder-
versammlung, 23. Jan.: Gesellschaftsspiele, 27. Jan.: Musikabend,
30. Jan.: Fragekastenabend. — Jeden Dienstag: Leben der Musik-
gruppe. Jeden Mittwoch: Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft.
Sämtliche Veranstaltungen finden vorläufig noch beim Jugendklub.
Otto Henning, Mansstraße 10, statt. — Alle Jugendgenossen, welche
mit nach Halberstadt zur Jahreswende fahren, treffen sich um 1/2 9
Uhr (1/2 7 Uhr) am Reichsbahnhof. Wir lösen Sonntagstratte zu
1,30 Mk. Rege Beteiligung wird erwünscht. Gelundes und frohes
Neujahr!

Rundfunk-Programme
der hauptstädtischen deutschen Sender. —
Sonntag, den 1. Januar.
Berlin. 9 Morgensender, 11.30—12.50 Musikst. ausgeführt
vom Musikchor des 3. Bataillons 9. Infanterie-Regiments. 16.30
bis 19. Unterhaltungsmusik Kapelle Steiner, 20.30 „Neujahrskan-
zaren“, 22.30 Tanzmusik.
Königsruferhausen. (Zefern). Übertragung von Berlin.
Leipzig. 8.30—9 Orgelkonzert aus der Kathedrale, 9. Mor-
genseiter, 20.15 „Kleine Künstlerkette“ (Musik, Rezitation, Gesang),
22.30 Übertragung von Berlin.
Hamburg. 8.30 Populardor. (Übertragung vom Turm der
Michaeliskirche), 16.15 Deutsche Melodramen, 17.30 Heiterer Nach-
mittags (Musik, Gesang, Rezitation), 20. „Wälgcher und Wälg-
töte“ (Musik und Gesang).
Langenberg. 9—10 Katholische Morgenfeier (Köln), 11.40
Rezitationsstunde Will Kam (Köln), 19.30 „Die Zauberflöte“,
Eingpiel von Mozart (Köln).

Montag, den 2. Januar.
Berlin. 20.30 „Hermann Ehre“ (Vortrag und Musik), 22.30
Nachtmusik.
Königsruferhausen. (Zefern). 20 Übertragung von Hamburg,
22 Übertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Japanischer Abend“ (Vortrag, Gesang, Rezi-
tation, Übertragung von Dresden), 22.15—24 Tanzmusik.
Hamburg. 20 Volksmusikisches Orchesterkonzert.
Langenberg. 20.15 Wolf-Mörike-Abend (Übertragung von
Münster).

Umtliche Wetternachrichten.



Bellerbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
Voranschlägliche Witterung bis Sonntag abend:
Von Gärten her ist über den Atlantischen Ozean eine warme Luft-
masse nach Island, dann nach Nordfrankreich, von dort in südlicher
Richtung über die Ostsee nach Ostdeutschland gezogen. Während der
größte Teil Europas unter toller Luft liegt, hat die erwärmte Luft
verhältnismäßig warmes Wetter. Aus Ostpreußen und die Reichs-
festüberung melden Tauwetter, während in Mitteldeutschland zur
gleichen Zeit 5—10 Grad Kälte herrschen. Die warme Luftmasse
gleitet an den kalteren Luftschichten über Deutschland hinweg und
bringt Bewölkung und geringe Niederschlagsmenge mit sich. Auch
hindert sie dadurch die bisher ungehörte Ausbreitung, wobei der
Frost ein wenig zurückgehen wird. Unmittelbares Einfließen
warmer Luft und damit Eintritt von Tauwetter ist aber wenig
wahrscheinlich.
Ausflchten: Etwas gelinderes Wetter mit ziemlich starker
Bewölkung und Neigung zu geringem Schneefall.

Allen werthen Gästen,
Freunden und Bekannten
wünschen ein
fröhliches neues Jahr!



Minna Bollmann
Otto Bollmann u. Frau

Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Hermann Döhler und Frau
Elysum.

Unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre.
Herm. Praast u. Frau
Goldener Anker.

Wünsche allen meinen werthen Gästen
ein frohes neues Jahr!
Albin Löffler und Frau.

Meiner werthen Kundschaft,
allen Freunden und Bekannten, die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Carl Rochow.

Meinen werthen Kunden, Freunden
und Bekannten
ein frohes Neujahr!
Ludwig Semma und Frau
Marktallee, Stand 19,
Wernigeröderstraße 41.

Meiner werthen Kundschaft
zur Jahreswende die
besten Neujahrswünsche
Minna Harpke
Hoheweg 38 Hoheweg 38

Unseren lieben Gästen, Freunden und
Bekanntem wünscht ein
fröhliches neues Jahr!
Familie Fritz Stauch

Meiner werthen Kundschaft im Stadt- und Landreise
sowie meinen Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Hermann Stövesand, Dienkeger.
Herzlichsten Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Familie Kurt Göricke.

Meiner werthen Kundschaft
ein recht frohes neues Jahr!
Otto Weissenborn und Frau
Schulstraße 22

Unseren Gästen, Freunden und
Bekanntem ein
gefundes neues Jahr
Gustav Bollmann und Familie
„Gewerlichausband“, Werberstraße.

Unseren werthen Kunden und Geschäftsfreunden
ein frohes Neujahr!
Elters Milchgeschäft,
Wehrstedt.

Unserer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
**ein frohes und gesundes
Neujahr!**
Willy Bock und Frau, Voigtel 42
Zigarren-Spezialgeschäft

Meinen werthen Gästen, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.
August Cesterline
Franziskaner-Klosterstraße

Meinen werthen Gästen, Freunden und Kunden
wünschen wir
ein fröhliches, gesundes Neujahr
Willy Kirchner und Frau, Otto Seimner.
Unserer werthen Kundschaft und allen Bekannten
ein gesundes neues Jahr!
H. Danneberg und Frau
Weßendorf 6.

Ein frohes neues Jahr
wünscht seinen Kunden, Geschäftsfreunden
und Bekannten.
Feilshermeister W. Jacobi und Frau

Allen werthen Freunden und Gästen
ein frohes neues Jahr!
W. Krüchel und Frau
Wolfsenstraße.

Allen meinen lieben Gästen,
Freunden und Bekannten
**ein gesundes
frohes neues Jahr!**
Familie Habe, „Deutsches Haus“

Meiner werthen Kundschaft und allen Be-
kannnten ein recht
frohes gesundes Neujahr!
Frau Tieficke
Kohlenhandlung Wehrstedt

Meiner verehrten Kundschaft ein
frohes neues Jahr!
Richard Herling und Frau.

Herzlichsten Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Bädermeister Wilhelm Balm,
Schulstraße 11.

Unserer werthen Kundschaft
Freunden und Bekannten
ein frohes Neujahr
Hugo Hallensleben und Frau
Kochmeister und Edelweisschank
Gerberstr. 2

Unseren werthen Geschäftsfreunden und
Bekanntem die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Karl Blick & Co.
Expeditions- u. Möbeltransport-Gesellschaft.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Albert Friede und Frau
Bakenstraße 67.

Allen unseren werthen Gästen, Kunden,
Freunden und Bekannten
ein frohes Neujahr!
Fr. Eggert Familie Bähge
Schankwirtschaft Konsilien
H. d. Richthaus 8

Meinen werthen Kunden zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch!
Franz Dieterl und Frau
Edelwarenhaus Wehrstedt 8

Unseren werthen Kunden, Freunden und
Bekanntem die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
August Winter und Frau

Allen unseren werthen Gästen,
Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Otto Schaab u. Frau, Sternwarte.

Unseren werthen Gästen, Freunden
und Bekannten wünschen wir ein
frohes neues Jahr.
Ernst Raede und Frau
Deutsches Haus, Wehrstedt.

Zu Silvester
empfehle
Batavia-Arrac
Jamaika-Rum
Punsche
sowie sämtliche andere
Spirituosen und Weine
in vorzüglichen Qualitäten
zu wohlfeilen Preisen
in loser Ware u. in Flaschen.
J. Schuardt vorm. Jul. Wäser
Hoheweg 8 Fersprecher 1237

Unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen wir
ein fröhliches neues Jahr!
Schankwirtschaft St. Burghardt
Cito Reiner und Frau.

Allen lieben Gästen wünscht ein
frohes neues Jahr!
Gastwirt Licht und Frau.

Allen Gästen, Freunden und Bekannten
ein gesundes neues Jahr
W. Klein und Frau
„Zur Verkehrsbrücke“, Oberstraße 51

Landhaus
am gläsernen Mönch
Unseren werthen Gästen,
Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Albert Niemeck u. Frau

Meinen werthen Kunden, Freunden und
Bekanntem
ein frohes neues Jahr
Louis Neuhaus jun.
Expeditions-Gesellschaft.

Unserer werthen Kundschaft, Freunden
und Bekanntem ein
frohes Neujahr!
Karl Risch und Frau
Weiderei, Wozz 11.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
wünscht allen Gästen und Bekannten
Franz Roil und Frau,
Tomrosviteller.

Unseren geehrten Kunden, Freunden
und Bekannten wünschen wir ein
frohes neues Jahr!
Bauch & Schomburg
Volkerrei u. Möbelvertrieb, Grundenberg 10.



Neujahr! eine Revue der nächsten Tatrachen.

Ammer und überall nur und ist die Nacht, die ein altes Jahr begründet und ein neues gebiert, die tollste Nacht der Erde! Reich und Arm, Jung und Alt — jeder feiert diese Nacht. Jeder in seiner Art, traurig oder froh, klug oder unklug, ausgelassen oder feierlich in seinen Bewegungen und nach seinen Vorurteilen. Bei billigem Wein, belegten Stullen und selbstgebackenen Pfannkuchen zu Hause, im Stammele bei Sonn und Klümbin, zu immer noch erfrischenden Breiten beim Galoppieren mit einem Dutzend raffinierter Gänge, diversen Weinen und Sekt im Lusthause. Das tollste Leben, die bereicherte Bilanz dieser Nacht oder spielt sich fast immer in den Wohnzügen ab, in deren Begegnung Arm und Reich, Gut und Böse, alle höchsten Begehrnisse in freierster Form dicht beieinander wohnen. Von dieser Bilanz einer solchen Nacht, wie sie sich in Berlin abspielt, dargestellt in einer interessanten Revue der nächsten Tatrachen, soll hier ein Nebenbühnen.



Der große Kummer.

Berlin hat für diese Nacht, in der der Rundstuhler, der einen guten Fernsprecher besitzt, dreimal zwölf Uhr schlagen hören kann — um 11 Uhr mittelerstlicher Zeit in Moskau, um 12 Uhr in Berlin und um 1 Uhr in London — wohl gemacht. 3800 Bäckereien, rund 1000 Konditoreien, etwa 7000 Menschen (ungetreut hier, die das zu Hause sind) kochen „Berliner Pfannkuchen“, rund 5000 Koteletts — Kneipen, Cafés, Restaurants, Kabinets, Hotels usw. — haben Hunderttausende von Silberrückern — Papierfischlingen, Konfetti, Mandarinen, Pasteten, Heberkränzen, an denen Tausende von Händen gerührt haben, angehängt; einige hundert Goldsilbermünzen und Koteletts haben ihre Silberfingerringe (vom einfachen für ein paar Mark bis zum trockenen Gebet für 50 Mk.) vorbereitet; Lösungsworte zumeist in fünf Minuten (von der wohlwollend aus Dilletanten zusammengehörten bis zum 25. Mann fürsten Star-Bazarschreiber) haben vorbereitet; einige Dutzend Bälle, typische Berliner Silberrückfälle (vom einfachen Wimperball mit Rundball bis zum Wimperball der Fünftausend) sind ausverkauft — Eintritt von 2 Mk. an bis zu 30 Mk. Mehrere hundert oder tausend

„Kabinets“ (vom Dilettanten, für heute abend mit 5 Mk. Gange engagiert, bis zum „Star“, der 500 Mk. und noch mehr erhält) warten darauf, ihr Publikum in Stimmung zu versetzen. Denn rund zwei Millionen Berliner und Fremde wollen sich in dieser Nacht in der Stadt der fast fünf Millionen anwesend! Und das ist sehr vorzüglich gefehlt! Wahrlich! Das ist mehr. — Dieser Umflutungen mit ihrem zwangsläufigen Zusammenhang von Vermägen, Ausbreitung, Ansehen und Verdacht verleiht auch einen anderen Mannstanz, die Wohlstandung der weltbüchlichen Organisation 8000 Polizei- und Kriminalbeamte haben Sonderdienst (einen Apparat), an hundert Radfahrern und Kraftwagenpatrouillen sind häufig zu unterwegs. Die technische Verfahrweise und angelegentlich haben Dienst wie am Tage; selbst die Verkehrsampeln, ebenfalls einige tausend, bleiben in Betrieb. Das Personal der Rettungswachen wird verstärkt und erhöht. Die eingeleitete Beiratsene oft hier Ausschreitungen brechen! Folgende sind sämtliche Feuerwachen sind mit allen Mannschaften belegt und in erhöhter Alarmbereitschaft; alle Werbemittel (von der alten Bierdeckel bis zur Untergrund, von der Lage bis zum Autogramm) sind auf äußerste Leistungsfähigkeit eingestellt. Der große Sturm, der epische Millionen Markt ins Rollen bringt — man mag sie nicht abzuhalten! — kann losgehen!

Taschen, die ein Lied singen!

Die voranschreitende Bilanz dieser Nacht kann nüchtern und doch vornehmlich spielerisch durch die Bilanz der vorjährigen Berliner Silberrückfälle illustriert werden. Die ersten Pfannkuchen-Berichte wurden von den Verkehrsmitteln befreit. Vierzigmal wurden die Feuerwachen in Fällen von Feuer, Weibnachtsbaumbränden, Gasvergiftungen, Schiffsunfällen und ähnlichem alarmiert; zwanzigmal riefte sie aus und hielten befehligen Alarm — Silberrückfälle, Hegehoher Müdigkeit — fast 400 Personen wurden in schwereren Fällen (Unfälle, Verletzungen durch Schlägerei, Alkoholvergiftung und ähnlichem) auf den Rettungswachen behandelt. In die feierliche Straßenszene und Zusammenzüge polierten; 25 Personen wurden mit mehr oder minder Erfolg Selbstmordversuche; und — soles volens: mehr als 100 Überlebenden mühen „berühmte“ gefehlt, wachen 38000 machte die Polizei „aufgestellt“ und zwar in 100 Fällen wegen verbotenen Feuerwerks, unberechtigtem Waffenbesitz u. a. Simal wegen groben Unfalls, 22mal wegen Schlägerei, 20mal wegen Ausbreitung im Alkoholkonsum, 20mal wegen Schießerei, 40mal wegen Körperverletzung, 20mal wegen Hausfriedensbruch, 10mal wegen Diebstahl, 10mal wegen Wiberstand gegen die Staatsgewalt und 20mal wegen Betrug. Das hört sich im Augenblicke schlimmer an, als es aber gar nicht, wenn man bedenkt, daß immerhin zwei Millionen Menschen in dieser Nacht unterwegs sind und mehr oder minder die günstige Gelegenheit beim Schopf ergreifen, um einmal im Jahr ausgelassen zu sein. Wer das überlebt, wird doch auch glücklich mit dem neuen Jahr beginnen können (herbeibringt), daß der Berliner an sich harmlos ist, selbst besonnen, wenn er sich endlich — vielleicht etwas schüchtern, etwas feig, etwas „sch“ — aber immer dergestalt in seiner rauhen Schale — amüsiert kann. Und die Scherze, die in nur zum Teil aus Dilettanten oder Berühmten stammen und nur alle Dilettanten und Berühmten längst schon in Berlin wohlgedienter Firmen gemordet sind, fallen sich mit einem zugehörigen Zuge der Situation an und sind keine Spielerei.

Und Taschen, die nicht von Pöppe sind!

Was in dieser Nacht alles zusammengekommen und getrunken wird, ist tatsächlich allerhand! Zwei Millionen Pfannkuchen (die

im Haushalt selbst gebunden ungetreut!) werden in dieser Nacht auf die Berliner Wagen losgelassen. 7000 Menschen baden diese Pfannkuchen, die aufeinanderbegegnen eine Säule von 5000 Meter (das Pfannkuchen) Höhe erreichen, fünf ausnehmende Pfannkuchenfüllen würden und die Reingehalt von innerhalb zwei Millionen Mark kosten. 12000 Genter Karpen, die frisch aus den Teichfischzucht der Mark, Sommer, der Saug- und Schleißen kommen, werden verteilt, das Pfannkuchen 600 000 Stück, 500 000 Pfannkuchen werden im Durchschnitt für den Berliner Silberrückfall benötigt; und die gleiche Menge Sekt (vom billigen Pfirsich bis zum edelsten Pfirsich) geht ebenfalls drauf! Die heiligsten Wein, Bier, Kaffee und Schnaps, die in dieser Nacht den Weg aller Schicklichkeit gehen, sind schwer zu zählen, wie auch die Mengen Delftallen, die von denen, die es dazu haben, in dieser Nacht verteilt werden. Immerhin kann man auf Wagenladungen Silber, Gold, Platin,



Goldbarren, Fische, Hummer, Rindfleisch u. a. für uns Unerschwingliches rechnen. Einige Raucher Kellner und Hülfsteller leeren diese Annehmlichkeiten und legen dabei (wie einer ausrechnen) in dieser Nacht gut über 30 Millionen zurück. Einmalige der großen Unternehmen, Kampfsport, verbrannt allein durchzuführen! Jedes Jahr Hummern, eine Schilddrüse von zwei Jentnern, die lebend aus England kommt, einen Jentner Schleißen, einen Jentner Karbon, einige Hundert Stück Geflügel, zwei Jentner frische Butter, einen Jentner Ananas, 100 Uhr Schokolade und noch verschiedene Kleinigkeiten mehr in dieser Nacht, in der (ebenfalls reichlich) rund hunderttausend Gläser in die Brüche gehen... wie auch (ebenfalls reichlich) einige hundert Ohren, einige tausend Hochzeiten, einige hunderttausend Parochien und dieses mehr. Und auch die Bevölkerungspolitik kommt auf der Spitze — Silberrückfall in den statistischen Register mit an der Spitze... Bilanz der tollen Nacht, um die sich 24 Tage eines Jahres rollen!

Aus Thale.

Die Wohnungsnot und der evangelische Kirchenvorstand.

Der evangelische Kirchenvorstand von Thale a. S. ist, abgesehen von seinen beiden Kirchen, den dazu gehörigen Pfarrhäusern, in dem je ein Pastor mit seiner Familie allein wohnt, mehrfach hauslos.

In einem dieser Grundstücke (im sogenannten Witten), Breite etwa 100 Meter, liegt ein sehr schönes, in der letzten Wohnung, bereits seit April 1925 eine vollständige Wohnung frei stehen. Es sollen seiner Ansicht nach in diese Wohnung nur Paracretionen einziehen. Die Erklärung hat aber gezeigt, daß Frau Pfarrers Grate nicht eingezogen ist.

Seit benötigt die Kirche einen Getreide, und stellt einen Herrn als Gemeindepfleger an. Dieser Herr (lebend Standes, trägt sich nunmehr mit dem Gedanken, sich zu verheiraten. Aber die Heirat hängt von der Wohnung ab. Die leerstehende Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche ist ungenügend für ein junges Ehepaar zu klein — ergo muß einer der Mieter in einem anderen Gebäude (Springen).

Eines Tages begab es sich dann, daß Herr Pfarrers Brandt, als Vorsteher des Gemeindepflegers, dem Mieter die Kündigung überbrachte. Der betr. Mieter, dessen Frau erst nur einigen Tagen aus dem Krankenhaus Duedlinburg, als noch nicht völlig entlassen wurde, daß diese Weibnachtsbesuch „freudig“ aufzunehmen und noch außer sich über den Fall des Herrn Pfarrers.

1. Der gebliebene Mieter stellt bei der Stadt einen Antrag auf Zuteilung einer anderen gleichwertigen Wohnung.
2. Der neue Kirchenvorstand stellt gleichzeitig einen Antrag, unter „sehr“, um Aufnahme in die Dringlichkeitsliste.
3. Die Wohnungskommission lehnt beides ab.

Schluss: Die Wohnungskommission vertritt den gerechten Standpunkt, in dem sie sagt: Der evangel. Kirchenvorstand von Thale müge zunächst einmal die Wohnung freilassen, die seit April 1925 frei steht, in einen jungen Herrn Pastor zuteilen und als Büro ein Zimmer in einem der Pfarrhäuser beschlagnahmen.

Es ist nicht verständlich, warum gerade die Kirche hier den Standpunkt eines rücksichtlosen Chauvinismus einnimmt, und den Weibern, wie auch der Stadt, Schicksaligkeiten in Punkt Wohnungswesen bereitet. Es wäre im Interesse der Kirche weit besser, die Christenpflicht und Nächstenliebe, auch in diesem Falle, wirklich wachen zu lassen.

Aus Döberritz.

Wir wollen hoffen, daß die Wohnungskommission mit ihrer Ansicht durchdringt und der gefällige Mieter wohnen bleibt. (Die 2. Stelle ist noch frei!) unsere Döberritz hat in dem in auch in vergangenen Jahren wiederum eine Reihe von Bedürftigen und alten Rentnern mit einer kleinen Weibnachtsgabe bedacht. In aller Stille haben die armen Leute auf Grund ihres Ausmaßes, welchen die Arbeiter-Wohlfahrt jedem ins Haus geschickt hatte, das ihnen zugehörige Paket im Konsum, Brückenstraße abgeholt. Ingesamt kamen 226 Pakete zur Ausgabe. Wir hoffen, im nächsten Jahr die Zahl der zu veranlassenden Pakete, verdoppelt zu können.

Aus Duedlinburg.

(Über 1300 Arbeitslose in Stadbezirk!) Die Lage des Arbeitsmarktes im Duedlinburg hat sich weiter verschlechtert. Die Firma E. F. Hofmann, hier, Maschinenfabrik, entließ jedes Schneider, beschließen entließ die Firma Richard Müller, hier, Tischlerei, 6 Arbeiter, auch haben verschiedene Firmen noch einzelne Entlassungen vorgenommen. Der Unternehmer K. Heineke, hat zum 20. 12. 1927 zwanzig Arbeitslose zu landwirtschaftlichen Arbeiten angefordert; zu diesen Arbeiten sind nur Arbeitslose, die aus der allgemeinen Fürsorge unterstellt werden, gestellt worden. Am 27. 12. 1927 konnten dem Arbeitsnachweis in Wernigerode 5 Dreher zur Arbeitsaufnahme in der Fichtelberg-Hütte in Wernigerode übernommen werden. Anforderungen von Arbeitssuchen nach der Haupt-Industrie (Wohlfahrtsnachweis), Klein-Sekt, sind noch nicht erfolgt. Entlassungen fanden wie folgt statt: 24 nach hier, 2 nach auswärts, wiederum 26 Entlassungen. Arbeitsuchende Männer wurden im Stadbezirk 1157 und im Landbezirk 996 gezählt. Auf dem Frauenabeitsmarkt ist ebenfalls keine Besserung der Lage zu verzeichnen. Außer einigen Stellen für Hausgehilfen haben sich keine Beschäftigungsmöglichkeiten. Arbeitsuchende Frauen im Stadbezirk 157 und im Landbezirk 33.

Kreis Duedlinburg.

Bob Suderode, 30. Dezember. (Weihnachts-Vergnügen.) Der Arbeitergänger „Arion“ feierte am 2. Weihnachtstag sein Wintervergnügen im volkstümlichen, Klein-Sekt, im noch nicht erfolg. Die Veranstaltung fanden wie folgt statt: 24 nach hier, 2 nach auswärts, wiederum 26 Entlassungen. Arbeitsuchende Männer wurden im Stadbezirk 1157 und im Landbezirk 996 gezählt. Auf dem Frauenabeitsmarkt ist ebenfalls keine Besserung der Lage zu verzeichnen. Außer einigen Stellen für Hausgehilfen haben sich keine Beschäftigungsmöglichkeiten. Arbeitsuchende Frauen im Stadbezirk 157 und im Landbezirk 33.

Aus Döberritz.

(Die Gewerkschaftsversammlung) Sitzung) am letzten Donnerstag war sehr gut besucht. Genosse Otto Bait als Vorsitzender gab einen Überblick über die Kräfteverhältnisse. Zum Ausdruck der Dankbarkeit braucht keine Worte vorzunehmen zu werden, da eine Mitbewerberin stattgefunden hat. Die freigelegten Kräfte der Döberritz sind vorhergehend vertrieben. Zum Ausdruck der allgemeinen Danksagung ist zur Wahl nur unsere freigelegten Kräfte eingetragen worden. Diese Wahl ist am günstigsten für uns verlaufen. Vor allem aber interessiert uns die Wahl zum Ausdruck der besonderen Dankbarkeit Döberritz. Die Wahl findet am Mittwoch, den 4. Januar 1928 von nachmittags 4-8 Uhr abends statt. Es bestand zuerst nur eine Liste und zwar die unserer. Später wurde von den Christlichen ebenfalls eine aufgestellt. Es kam zu Verhandlungen. Nach der gewerkschaftlichen Stärke ließen den Christlichen 2 Güte im Ausdruck zu. Wir wollten ihnen vier Güte einräumen. Sie verlangten aber fünf Güte, und wollten auf einen Vorstandsmitglied verzichten. So richteten sich diese Verhandlungen ohne Resultat. Die Güte der gewerkschaftlichen Organisation ist ein plumper Schwindel. Es sind Vertreter von Döberritzorganisationen 5 antragsgewilligen darauf, die leitende Beamte von Döberritz sind. Sie werden stets die Interessen der Arbeiter vertreten. Was muß vor allen Dingen noch getan werden? Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin vor 12 Jahre müssen sich von ihrem Arbeitgeber einen Ausweis ausstellen lassen, daß sie bei ihm in Arbeit stehen. Das muß früh genug geschehen. Neue

Stadt-Theater vom 1. bis 5. Januar				
Sonntag	Montag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
19-21 Uhr (Fr.) 0.90 - 5.10 Mark	20-22 Uhr (Fr.) 0.90 - 5.10 Mark	20-22 Uhr (Fr.) 0.90 - 5.10 Mark	20-22 Uhr (Fr.) 0.90 - 5.10 Mark	20-22 Uhr (Fr.) 0.90 - 5.10 Mark
Die Fledermaus	Paganini	Paganini	Ein besessener Herr	Ein besessener Herr
Operette von Strauß	Operette von Strauß	Operette von Strauß	Operette von Strauß	Operette von Strauß

Ansatz 10%, Uhr - Dienstag 17 Uhr
Wie Klein-Eisen aus Christlich suchen also

Geschäftliche Mitteilungen.
Handels-Auskunftei Stauff & Moebus
Anskunfte - Inkasso
Geogr. 1906 Heinrich-Julius-Straße Nr. 10 Fernr. 1864

Kolleginnen und Kollegen, welche in Betreff des, was wir keine Vertreter haben, müssen mit Flugschriften bedacht werden. Wenn wir die Lage noch näher, wird auch die Stahlhelmpropaganda für die christliche Seite ins Wasser fallen. Ihren Arbeitern und Arbeiterinnen, welche zur Wahlzeit arbeiten müssen, muß die Zeit zur Wahl zur Verfügung gestellt werden. Wenn das nicht geschieht, so muß das dem Kartellvorsitzenden sofort gemeldet werden. Die Diskussion ergab vollständige Einmütigkeit. Die Kosten für den Wahlkampf werden ebenfalls bewilligt. Der Antrag des Kollegen Richard Berner, daß jede Gemeindefeier in der Zeit vom 1.—10. Januar den Kartellbeitrag des letzten Quartals als Ersatzbeitrag zu zahlen hat, fand Annahme. Bis zum 15. Januar sind die neu gewählten Delegierten und Ortsverwaltungen an den Kartellvorstand zu melden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Oberhau. 29. Dezember. (Seltsamer Unfall.) Auf der Automotiv eines von Verlungen nach Betra fahrenden Güterzuges ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Der Heizer Buchardt suchte, nachdem er das Feuer gelöscht hätte, dem Feuerhaken wieder seinen Platz zu helfen. Dabei erlitt bei Vorstöße ein nordwärts fahrender Zug den heftigen Stoß und schlug ihn Buchardt gegen den Kopf, der mit Brandwunden ohnmächtig und blutend zusammenbrach.

Gera. 30. Dezember. (20000 Kart unterirdischen.) In den letzten Tagen ist beim Geraer Postamt ein Betrag von 20000 M verschwinden. Die Post- und Polizeibehörden verweigern über die Art, wie dieser Betrag abhandelt gekommen ist, jede Auskunft und geben in einer amtlichen Mitteilung unter anderem an, daß ein Betrag „mittlerer Höhe unkenntlich geworden ist“. Nach Meldungen Geraer Blätter kommt als Dieb ein Beamter des Geraer Postamts selbst in Frage, der aber noch nicht ermittelt werden konnte.

Rohrta. 30. Dezember. (Abgefeuert vom Geraer.) Ein Waldmeister führte während der Arbeit von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch.

Mittelsberg. 30. Dezember. (Durch den Ofen getötet.) An einem Kinderwagen, der zu nahe an den Ofen des Schloßjammers gefahren war, erlitt das 5½ Monate alte Kind der Eheleute Kriemhild. Die Eltern befanden sich in einem anderen, vom Schloßhammer entfernten Raum der Wohnung und wurden erst durch den Brand gerufen aufmerksamer.

Hieser Kr. Sangerhausen. 30. Dezember. (Über die Transmissions hängen gelassen.) Die 28 Jahre alte Frau Schöcher geriet beim Säubermachen in die Transmissions. Sie erlitt schwere Verletzungen an den Armen, im Gesicht und an den Rippen. Die Berufsgenossenschaft arbeitete allein auf dem Boden; der Unfall wurde zufällig von einem jungen Mädchen entdeckt. Wie lange die Frau in der Transmissions gehangen hat, läßt sich noch nicht feststellen. Es mußte erst das ganze Werk stillgelegt werden, bevor die Frau aus ihrer Lage befreit werden konnte.

Nordhausen. 30. Dezember. (Ein Drama.) Am zweiten Weihnachtstierstag vergiftete die 21 Jahre ledige Erna Tabusch ihr dreijähriges Kind und verurteilte, sich ebenfalls mit Beutegut zu vergewaltigen. Während die Mutter mit Hilfe des Genaufschlusses gerettet wurde, konnte bei dem Kinde nur der Tod festgestellt werden. Die Tabusch wird sich nun wegen Mordes zu verantworten haben. Als Grund zur Tat gibt die Mörderin an, daß ihr Bräutigam sie verlassen habe, obwohl am zweiten Feiertag die Hochzeit stattfinden sollte.

Standesamt Halberstadt

vom 16. bis 29. Dezember 1927.

Sterbefälle: Heiliger Valentin Freyhoff, 46 J. — Wm. Sophie Kühne geb. Grah, 71 J. — Wm. Sophie Haller geb. Bergmann, 87 J. — Christmann Ludwig Starob, 82 J. — Schüler Willi Raule aus Groppenfeldt, 11 J. — Ehefrau des Bandwirts Willy Jander, Beria geb. Kühne aus Langenfeld, 44 J. — Wolfgang Kiemen, 7 M. — Wm. Johanne Schierling geb. Jander, 73 J. — Arbeiter Wolf Ohmann, 24 J. — Rentner Karl Brandt, 69 J. — Handelsmann Christoph Wille, 71 J. — Sanitätsrat Dr. Franz Rennebaum, 67 J. — Bernhard Wille, 19 J. — Eisenbahnschaffner i. R. Heinrich Schulz, 71 J. — Wm. Fischer, 6 M. — Kaufmannslehrling Kurt Müller, 16 J. — Walter Karl Hingz, 45 J. — Rentnerin Agnes Schilling, 90 J.

Briefe an das Tageblatt.

Erinnerung obht obht, un niche Jahr!
Dat obht Jahr is hern e jahn,
un wenn mei uns nu alle fröh'ra',
wat hemm mei denn e schiff?
Nu nähmt den Däg to jamme
Dē Entfristung wart tau flamme!
Weil ut margelt uns Kraft,
Schiffst hemm mei bios fort Kapitäl!

Auflösung des Rätsels:



Liebe Kinder! Wer geschickt war, weiß es schon. Wer es nicht konnte, hat es nun: den Weihnachtsbaum unseres Rätselspils.

Biet uns e jahn, war da egal
Dat jänge Jahr ging et drop un drinn
blos immer vor den Frohligewinn.
Sam'n da Arbeiter un wolle'n mehr Geld,
denn war da Wärtchöft löschet bestellt.
Um so wart et wedder jahn!
wenn wei nich endlich alle te jamme stahn.
Endlich mot et leben in sie'n Rätsel rinn
dat jeder in de Organisation mot sinn.
Solange bit noch nich auf,
tenn wei nich leh'n: et jahn uns juht.
Et mecht bit in Erinnerung bringen,
dat wei näch's Jahr nich dat selbe mei'n singen.
Also alle rinn in Reich un Glieck,
damit et näch's Jahr besser ut stiekt.

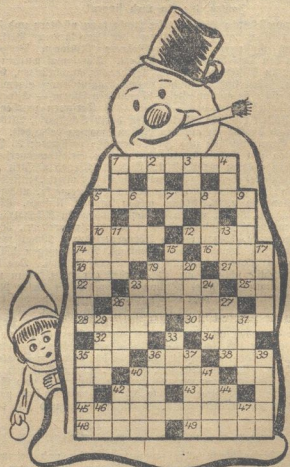
R. T.

Sport.

J.-C. Burgund 09. Die nächste Vorstandssitzung findet am 3. 1. im Vereinslokal D. Bollmann statt. Beginn 20 Uhr. Zu erscheinen haben Unterfahner, Spielführer und Gerätewart.

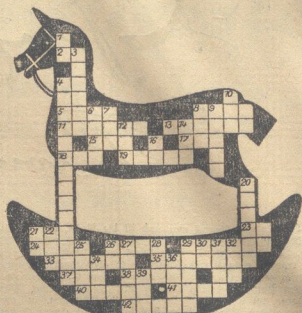


Halberstadt. (Schuhsportheilung.) Kameraden! Am Sonntag (Neujahrstag) findet auf dem Anger ein Freundschaftsspiel statt. Wir haben die Blankenburger Turnerschützen zu Gast. Da die Blankenburger als junge Mannschaft bei den Serienspielen sehr gut abgeschnitten haben, werden unsere Mannschaften kein leichtes Spiel haben. Die Blankenburger verüben über einen ausgeprägten Sturm. Es wird erwartet, daß beide Mannschaften pünktlich 13.45 Uhr nachm. auf dem Anger sind. Wir bitten um zahlreichen Besuch, besonders der älteren Kameraden.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Fluß in Bayern, 2 Zeltmesser, 3 Tierkadaver, 4 Bild, 5 Berühmter Erfinder, 6 Ringelbaum, 7 Nahrungsmittel, 8 Teil der Kirche, 9 Wert von Beet hosen, 11 Sportgerät, 12 Weißbier Vorname, 14 Stofart, 15 Teil des Grotes, 17 Teil der Blume, 19 Männlicher Vorname, 20 Stelzvogel, 23 Zeitadverb, 24 Schwimmvogel, 26 Adverb bei Zeitangaben, 27 Nachtvogel, 29 Fluß, 31 Biblische Person, 33 Lustlied für zwei Stimmen, 35 Spasmacher, 36 Weißbier Vorname (Kurzform), 37 Arbeit bei der Buchherstellung, 39 Gestrirn, 40 Adverb zur Steigerung, 41 Gemahlenes Getreide, 42 Artikel, 44 Tochter des Zeus, 46 Nahrungsmittel, 47 Nahrungsmittel.
Von links nach rechts: 1 Jahreswende, 5 Baum, 10 Stacheltier, 12 Einzelvortrag, 14 Lottier, 16 Nahrungsmittel, 18 Teil des Hauses, 19 Hertröße, 21 Teil des Dramas, 22 Präposition, 23 Mittel

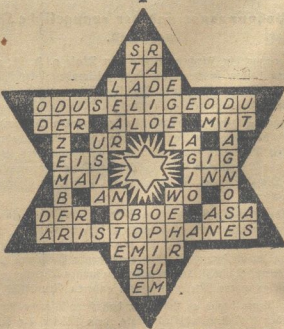
zum Einreisen der Haut, 25 Faulfrier, 26 Weißbier Vorname, 28 Leberaug auf Metalle, 30 Stiggelegenheit, 32 Singstimme, 34 Biblische Person, 35 Wagen, 36 Gekostenes, 38 Götin, 40 Deutscher Dichter, 42 Früherer Titel des Beherrschers von Algier, 43 Polynesischer Inselgruppe, 45 Fremdenfeind, 48 Inneres Organ, 49 Milchprodukt.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Fluß in Friesland, 3 Weihnachtsgesäß, 4 Wer zu Weihnachten überall erwartet wird, 6 Art der französischen Käser, 7 Straußartiger Vogel, 8 Röhrenförmig, 9 Trintgefäß, 10 Weißbier, 12 Wildtierkreis, 14 Dem Rind abgewandte Schiffsseite, 16 Präposition, 20 Südbüch, 21 Tonstufe, 22 Weißbier Vorname, 25 Unlandiger, 26 Einfacher Singlaut, 27 Blume, 28 Einleitwort im Gedicht, 29 Stadt in der Schweiz, 30 Heilige Silbe der Ader, 31 Titel der Herrscher von Venedig, 32 Nebenfluß des Neckar, 34 Gleichwort für „angebraucht“, 36 Sinnesorgan, 39 Papageier.

Von links nach rechts: 2 Tonstufe, 4 Fragepartikel, 5 Fluß im Jura, 8 Tätigkeit des Körpers, 11 Ort unter Wohn- und Geburtsland, 13 Zaubermagel, 15 Getränk, 17 Deutsche Stadt, 18 Getränk, 19 Weihnachtsbaum, 21 Weidewort im Fiedergedicht, 25 Fingerring, 24 Seebunzel, 26 Einfacher Ton, 29 Antimische Stadt, 33 Frucht, 36 Blume, 37 Bezeichnung, 38 Himmelstrahl, 40 Milchdrüsen der Kuh, 41 Inthistorische Erzählung, 42 Grasfläche.

Auflösungen aus voriger Nummer.



Jetzt ist es Zeit!

Bestellschein:

Name:
Stand: Ort:
Straße: Nr.:
bestellt hiermit das „Halberstädter Tageblatt“, für den
Monat:

Wirtschaftlicher Teil.

Das Wirtschaftsjahr 1927.

Das Jahr 1927 stand im Zeichen einer glänzenden Wirtschaftsjahresentwicklung, wie nie in der Nachkriegszeit noch nicht erlebt haben. Der Gesamtproduktionsindex, 1924 bis 1926 gleich 100 gesetzt, machte im Anfang des Jahres 1926 ungefähr 95 aus. Bis Mitte des genannten Jahres erhobte sich der Anstieg auf 100. Damit festigte eine ständige Steigerung des Produktionsindex bis auf 125 gegen Ende des Jahres 1927 ein. Von den Mitgliedern der Arbeiterkammer waren im Anfang des Jahres 1926 nur rund 70 Prozent voll beschäftigt. Die Zahl steigerte sich bis Anfang 1927 auf 81 Prozent und bis Ende 1927 auf über 95 Prozent. Die **Wagengefertigung** der Reichsbahnen machte im Januar 1926 ungefähr 105 500 aus. Hier trat eine Steigerung bis Anfang 1927 auf 128 000 und im letzten Vierteljahr des Jahres 1927 bis über 166 000 ein. Die **Kohnteuer** erbrachte im ersten Quartal des Jahres 1926 monatsdurchschnittlich nur 88 Millionen Mark. Das Ergebnis wuchs im letzten Vierteljahr des Jahres 1927 monatsdurchschnittlich auf über 120 Millionen Mark an.

Kennzeichnend für die Konjunktur im Jahre 1927 ist aber die Tatsache, daß die Kaufkraft nicht nur durch Verringerung der Arbeitslosigkeit ausgebeutet, gewissermaßen gemildert wurde, sondern daß auch spezifisch die Kaufkraft des Einzelnen gefördert, ausgebaut worden ist. Der Umsatz der Konsumgüter betrug zum Beispiel je Woche und Mitglied im Anfang des Jahres 1926: 4,37 Mark. Die Zahl erhöhte sich bis Anfang 1927 auf 5,88 und gegen Ende des Jahres 1927 auf über 8 Mark. In dieser Steigerung kommt die Wirksamkeit der gewerkschaftlichen Organisation zum Ausdruck, die den Wirtschaftsaufstieg dazu benutzte, die Arbeiterkraft stärker an dem Ertrag des Arbeitsprozesses zu beteiligen. Es steht heute fest, daß die im Jahre 1927 erzielten Lohnsteigerungen die unternehmerische Profitkurve, also im Grunde genommen die Kapitalabfindung in Deutschland, nicht beeinträchtigt haben, weil mit Hilfe der Rationalisierung die Leistung pro Kopf ganz bedeutend gesteigert und die Herstellungskosten im härtesten Ausmaß gesenkt werden konnten. Die Energie, mit der die Gewerkschaften die Beteiligung der Arbeiterschaft an den Rationalisierungserfolgen durchsetzten, kam voll und ganz der Wirtschaft zugute. Die gesteigerte Kaufkraft schaffte zu guter Letzt doch erst die Grundlage, auf der sich der glänzende Wirtschaftsaufstieg im Jahre 1927 vollzog. In diesem Sinne beweist die Konjunkturentwicklung im verflochtenen Jahre die Richtigkeit der gewerkschaftlichen Auffassung, daß eine Belebung der Wirtschaft nur immer wieder von einer Ausbesserung der Kaufkraft, von erhöhten Löhnen, ausgehen kann. Die Gewerkschaften haben für die Konjunkturentwicklung im Jahre 1927 eine höchst aktive Rolle gespielt.

Die Deutschen Werke in Kiel geben ihren Bruttogewinn für das Jahr 1926-27 mit 6,78 Millionen Mark (im Vorjahre 4,48 Millionen Mark) an. Gegenüber dem Vorjahre ist aber eine härtere Steigerung der Sandlungsumsätze (von 2,74 Millionen Mark auf 3,72 Millionen Mark) eingetreten, die sich dadurch erklärt, daß das Kieler Unternehmen seine ausländischen Betreibungen in diesem Jahre in die Bilanz einbezogen hat, während sie im Vorjahre noch im Rahmen der alten Deutschen Werke, selbständig bilanzierten. Es ergibt sich ein Verlust von rund 34 000 Mark, wodurch der Gewinnvortrag aus dem Jahre 1925-26 auf 140 000 Mark ermäßigt wird. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet. Die Werte sind mit Anträgen versehen und konnten die Belegstellen fähig steigern.

Der Warenhauskonzern Rudolf Karstedt & Co hat die Braunschweiger Wurst- und Fleischwarenfabrik W. Strauß für 10 Jahre gemietet. Das Unternehmen kann pro Woche bis 2000 Schweine und 100 Stück Großvieh verarbeiten.

Gewerkschaftliches.

Kündigung der Lohnstapel in der mitteldeutschen Metall-Industrie.
Der deutsche Metallarbeiter-Verein hat am heutigen Tage beim Verband mitteldeutscher Metallindustrieller die Kündigung der Lohnstapel für die Tarifgebiete Halle, Halle und Umgebung ausgesprochen, so daß Bestellen am 1. Januar 1928 ablaufen. Die Forderung selbst wird den Metallarbeitern später bekannt gegeben. Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat bereits eine Konferenz der Bevollmächtigten und Geschäftsführer einberufen, um zu den Forderungen Stellung zu nehmen. Der

gegenwärtige Mindestlohn ist verhältnismäßig niedrig und sehr ausbesserungsbedürftig. Er beträgt bei den Fabrikarbeitern über 23 Jahre 75, Angelernte 60 und Ungelernte 62 Pfennig die Stunde. An der Bewegung sind direkt beteiligt etwa 50 000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge. Die Metallarbeiter verfügen in den Betrieben des Verbandes mitteldeutscher Metallindustrieller, von Ausnahmen abgesehen, über eine gute, festgesetzte Organisation.

Die Löhne in der amerikanischen Schuhindustrie. Im Jahre 1926 betrug in der amerikanischen Schuhindustrie der durchschnittliche Stundenlohn eines Arbeiters 52,8 Cents (rund 2,22 Mark). Das bedeutet gegenüber den 1922 gezahlten Tariflöhnen eine Abnahme um 5,8 Prozent, gegen 1913 dagegen eine Steigerung um 12 Prozent. Der durchschnittliche Wochenverdienst belief sich im vergangenen Jahre auf 25,87 Dollar (106,65 Mark) und weist im Vergleich zu 1920 einen Rückgang um 4 Prozent, gegenüber 1913 jedoch eine Zunahme um 95 Prozent auf.

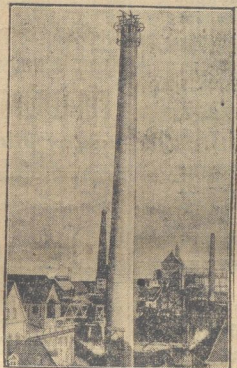
Aus der Partei.

Verharmelung der englischen Arbeiterpartei?

Der ehemalige Schatzkanzler der englischen Arbeiter-Regierung, Genosse Philipp Snowden, ist, wie uns aus London gemeldet wird, aus der Unabhängigen Arbeiterpartei, der er 34 Jahre als Mitglied angehört, ausgetreten. Snowden erklärt diesen Austritt damit, daß die Unabhängigen Arbeiterpartei ihren ursprünglichen Zweck erfüllt habe und ihre weitere Existenz weder notwendig noch nützlich sei. Die eigentliche Arbeiterpartei verfolge in viel weitgehendem Maße die Ziele, zu deren Durchsetzung die Unabhängigen Arbeiterpartei gegründet worden sei.

Vermischtes.

Ein Riefen-Beton-Ed.ornstein.



Der neue Schmuckstein des Kraftwerkes Kiel-Wit

ist nicht aus Ziegelsteinen erbaut, vielmehr wurde er als einstückiger Beton-Konstruktion gegossen. Er ist 110 Meter hoch. Seine lichten Durchmesser betragen oben 4, unten 9 Meter.

Ein Abgeordneter auf der Jagd erschossen. Der Abgeordnete Jabolin, der Mitglied des Preger Parlamentes war und der Partei des Ministerpräsidenten angehörte, wurde auf einer Jagd in der Siematei durch einen Kopfschuß getötet. Es handelt sich zweifellos um einen Unglücksfall; eine Untersuchung durch das Gericht ist eingeleitet worden.

Der höchstbezahlte Journalist. Die Londoner „Morning Post“ ist in der Lage, eine ziffernmäßige Berechnung der Honorare zu geben, die der frühere britische Premierminister Lloyd George bezog, seitdem er alle 14 Tage einen Artikel für die internationale Presse schreibt. Danach hat Lloyd George seit der drei- oder vierjährigen journalistischen Tätigkeit für die Presse ein ungeheures Einkommen gehabt als während seiner Ministerstätigkeit. Da-

bei darf man nicht außer acht lassen, daß die britischen Minister besser als alle ihre ausländischen Kollegen bezahlt werden. Die Artikel Lloyd Georges werden nach einem Honorarabzug berechnet, der für jedes Wort einschließlich der Interpunktionszeichen den unerschütterlichen Preis von 1 Pfund Sterling vorläßt. Hat Grund dieser Honorarberechnung darf man das journalistische Einkommen Lloyd Georges, das er mit seinen vierzehntägigen Artikeln bisher verbiente, auf rund 39 000 Pfund Sterling oder 750 000 Mark schätzen.

80 Indier ertrunken. Nach Meldungen aus Santiago ist bei der Rückkehr von einer Stammesfestlichkeit in Temuco in Chile, eine Gruppe von 80 Indiern, Männer, Frauen und Kinder, im Fluß Gaultin ertrunken. Die Führer des Bootes verloren in einem Sturz die Herrschaft über das Fahrzeug, das abgetrieben wurde und am Felsen gescheiterte. Alle Rettungsversuche waren erfolglos.

Ein Raubüberfall wurde auf den hochbetagtesten Parteisekretär Adolf Wulfschlag in Berlin-Eichenberg in der Nacht zum Freitag am Berliner Friedrichshain verübt. Wulfschlag befand sich auf dem Heimwege, als sich vor dem Hause Landseberger Allee 158 drei junge Burthen auf ihn stürzten. Einer drückte ihm die Kehle zu, während die beiden anderen dem Bezierten seine Brieftasche mit 65 M. und eine goldene Uhr raubten. Der Ueberfallene konnte jedoch noch um Hilfe rufen; es gelang herbeigeeilten Passanten und einem Polizeibeamten aber nicht, der Verbrecher, die sich in den Friedrichshain zurückgezogen hatten, zu fassen. Die Polizei machte ein Fahndensystem, der in Niederbriesig bei Köln in das Obergeschoß einer Villa einfiel. Er bedrohte dort eine über Wulfschlag zu Besuch weilende Fabrikantenfrau und erpreßte von ihr Geld und Wertgegenstände im Werte von über 40 000 Mark. Der Räuber ist unermittelt entkommen.

Eine Besservereinigung in Moskau. Wie der „Matin“ aus Moskau berichtet, hat man dort eine Besservereinigung entdeckt, die 150 Mitglieder umfaßt. An der Spitze dieser sonderbaren Gesellschaft steht ein Arbeiter, der die Gesellschaft des „Trutts“ leitet, und dessen eine Propaganda von allen Einwohnern der Mitglieder als Gehalt bezieht. In die Besservereinigung aufgenommen zu werden, sind drei Bedingungen zu erfüllen. Die erste ist, daß das neuzunehmende Mitglied aus der Provinz Kaluga stammt, die von jeher den größten Teil der gewerkschaftlichen Betrier Russlands geliefert hat, die zweite, daß er durch Väterchen seiner Berufskollegen nachweisen kann, daß er auch geschäftlich im Besitz von Wismut ist, und die dritte, daß er sich den Statuten des Vereins unterordnet. Die Einnahmen der Besservereinigung belaufen sich auf 450 Rubel im Monat.

Der Schloßherr als Giftmörder. Der des Giftmordes angeklagte Schlossherr, der sich, wie kürzlich berichtet, vor dem Militärgericht in Prag zu verantworten hatte, wurde wegen Totschlages zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Kaufschifftragödie. Der vor einiger Zeit mit seiner Geliebten, einer Tänzerin, in Köln tot aufgefundenen Schauspielers und Theaterdirektors Weinreis scheint nicht, wie man seinerzeit angenommen hatte, einer Liebestragödie zum Opfer gefallen zu sein. Es ist jetzt festgestellt worden, daß Weinreis, der verheiratet war, schon lange dem Morphinismus verfallen war. Er hatte sich schließlich von seiner Geliebten abgemandt und deren Familie, die bisher gegen seine Unterführung entgegen. Die Familienmitglieder drohten Weinreis, gewisse Intimitäten aus seinem Leben zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. An einem Wutanfall brachte Weinreis der Tänzerin gegen ihren Willen eine Menge Kaufschiff bei. Daraufhin scheint er selbst mit Kaufschiff seinen Tod herbeigeführt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen einen Zahnarzt, der dem Theaterdirektor etwa 300 Gramm Kaufschiff gegen hohe Bezahlung geliefert hat, ein Vergehen eingeleitet.

Der Deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

100 Tassen HFS Franck.

AN DIE DEUTSCHE HAUSFRAU. Erzeugnisse, die sich die Gunst von Millionen Hausfrauen in aller Welt erworben haben und ein Jahrhundert hindurch zu erhalten rußten, müssen gut sein. Diese Überzeugung pflanzte sich fort von Generation zu Generation. Ihr Erfolg ist die heutige weltumspannende Bedeutung der Firma FRANCK und die grobe Verbreitung ihrer Erzeugnisse in allen Kulturländern. Es werden täglich über 120 Millionen Tassen getrunken. Aecht Franck und Kornfranck sind Qualitätsmarken, die nicht übertroffen werden können. Das hat die Hausfrau erkannt - Ihr gebührt unser Dank!

Heinrich Franck & Söhne
G.m.b.H.
Berlin - Ludwigsburg - Halle - Neuß

Nus Wernigerode

Gewerkschaftshaus „Monopol“
 Aus Anlaß des Jahreswechsels sprechen wir allen unseren lieben Gästen, Gönnern und Freunden unseres Hauses
die besten Glückwünsche
 für das neue Jahr aus

Die Verwaltung

Viel Glück und Segen
 im neuen Jahr
 allen unseren treuen Kunden und Gönnern
Heinrich Wesche und Frau
 „Gasthaus zum Schindlof“

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Wünsche
 zum neuen Jahr!
Hans Kuntze „Gasth. z. Forelle“

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
 meiner werten Kundsch. Freunden und Bekannten
H. Paul Müller, Kolonialwaren,
 Breitestraße 84.

Allen meinen werten Auftraggebern, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
 zum neuen Jahr!
Karl Kaiser, Bauunternehmer.

Unsere werten Auftraggeber, Freunde und Bekannten
ein fröhliches Neujahr!
Baugeschäft Wilke und Mook.

Meiner werten Kundsch. Freunden und Bekannten ein recht frohes, glückliches
neues Jahr!
Karl Mook und Frau
 Fleischerstr.

Meiner werten Kundsch. zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Otto Zander
 Wernigerode Harzstraße 7

Allen meinen werten Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten
ein frohes, glückliches neues Jahr!
Friedr. Ahrend, Schmied- und Sattlermeister,
 Oststraße 12.

Die herzlichen Glückwünsche
 zum neuen Jahr
 allen unseren treuen Kunden, Freunden und Bekannten
Friedr. Skidde und Frau
 Altenburgerstr. 11.

Viel Glück und Segen
 im neuen Jahr
 allen unseren treuen Kunden u. Bekannten
Hermann Curtz, Kohlenhandlung
 St. Dammstraße

Zum Jahreswechsel
 wünschen wir allen unseren Kunden
ein recht frohes glückliches neues Jahr
 mit dem Dank für das bisher bewiesene Vertrauen und dem Wunsch um uns weiterhin dies erbalten zu wollen.
Gothe & Görtz
 Breitestraße 75 Breitestraße 75

Meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes Neujahr!
Anna Schwihli, Kl. Siegelstraße 18

Die besten Wünsche
 zum Jahreswechsel
 allen unseren Kunden!
Heinrich Ramme, Futtermittel-Geschäft
 Jisenburgerstraße Nr. 20

Die besten Wünsche
 für das neue Jahr
 allen meinen Kunden und Bekannten,
Walter Bohn, Kolonialwaren-Handlung
 Grünstraße 58

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Wünsche
 zum neuen Jahr!
Albert Liehr und Frau
 Gasthof „Altenburger Hof“.

Zum Jahreswechsel
 wünschen wir allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glück- und Segenswünsche!
Karl Meier, Tischlermeister
 Altenburgerstraße 26.

Ein frohes Neujahr
 meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Hermann Ahrend, Kaufmann.

Ludwig Menich und Frau
 wünscht allen seinen Kunden ein recht glückliches neues Jahr!

Allen unseren Auftraggebern, Freunden und Bekannten, die
besten Glück- u. Segenswünsche
 zum Jahreswechsel!
Hermann Schilling u. Frau
 Ins allationsmeister
 Georgstraße 7 Georgstraße 7

Ein frohes und gesundes Neujahr
 wünschen allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
August Oberländer und Frau
 Kohlenhandlung

Henny Porten in dem Lustspiel-Film **Meine Tante - Deine Tante**
 bittet **Sonntag 5 Uhr** um den **Montag 6 Uhr** Besuch der **Schloß-Lichtspiele**

Ein frohes, gefundes neues Jahr
 wünschen wir allen unseren lieben Kunden, Freunden u. Verwandten
Friedrich Wendhaus jun. und Frau
 Bäckermeister
 Geibelstraße Nr. 5 Geibelstraße Nr. 5

Zum Jahreswechsel
 wünschen wir allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glück- und Segenswünsche!
Heinrich Eüderitz
 Bäckerei, Bodestraße.

Meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Gustav Jüling und Frau
 Altenburgerstraße 18

Unsere werten Kundsch. sowie Freunden und Bekannten
ein frohes, gefundes Neujahr!

Blb. Sallier, Fleischermeister
 Georgstraße 17

Unsere sehr verehrten Kundsch. wünschen wir
ein frohes und glückbringendes neues Jahr!
Karl Hartig u. Frau
 Konditorei - Westernstraße Nr. 12

Zum Jahreswechsel
 wünscht allen unseren Auftraggebern, Freunden und Bekannten
viel Glück im neuen Jahre!
Niehoff & Auerswald
 Baugeschäft Piennitzstraße

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
herzlichste Glückwünsche
 zum neuen Jahr!
Hermann Raus „Neue Quelle“.

Ein frohes und gesundes Neujahr
 wünscht allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
Abrecht Hildebrandt und Frau
 Kohlenhandlung
 Friedrichstraße 20 Friedrichstraße 20

Zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche
 allen unseren Kunden.
Arno Bode und Frau, Fleischer
 Schmiedestraße 16

Meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes, neues Jahr!
Paul Wefschke und Frau,
 Altenburgerstraße 12.

Viel Glück im neuen Jahr
 allen unseren treuen Kunden, Freunden und Gönnern mit dem Dank und Wunsch, das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch im neuen Jahre aus erhalten zu wollen
W. Steigerwald u. Frau
 Bargerstraße 9 Georgstraße 51

Allen Lesern, Inserenten und Freunden unseres Blattes wünscht
zum neuen Jahr
 reichliche Beschäftigung nebst gutem Verdienst, bei voller Gesundheit und der Hoffnung, auch im neuen Jahr auf alleseitige Unterstützung unseres Blattes weiterhin rechnen zu können
 Die Anzeigen-Annahmestelle der
„Harzer Volksstimme“
 Bargerstr. 9 ... Singang Steingrube

Allen meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes Neujahr
Gustav Flemming und Frau, Bäckerei
 Schloßstraße 14.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein frohes Neujahr
Karl Försterling, Bäckerei
 D. in der Breitestraße 31.

Ein frohes, glückliches, neues Jahr
 allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten.
Friedrich Marquardt und Frau
 Rohproduktien-Handlung
 St. Dammstraße 10.

Die besten Wünsche
 für das neue Jahr
 sendet allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Friedrich Verlach und Frau,
 Kohlenhandlung, Friedrichstraße.

Meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Friedr. Gerecke und Frau
 Bodestraße 16.

Meiner werten Kundsch. zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
Hermann Roder und Familie
 Breitestraße 111.

Zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
 allen meinen Kunden
Heinrich Schneider,
 Bargerstraße 20.



Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wernigerode halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs- und zwar mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Post-Bezirk, O. m. B. S. Wernigerode, für Politik in: Wernigerode, Post-Bezirk, für den übrigen Teil: Richard Wittig, für Bekleidung u. Einzelne Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Ansatzpreis die achtgehaltene Kolonietzelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der Freitag vor dem Beginn der nächsten Nummer. Anzeigen in bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewerbe-Liste übernehmen. Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Wernigerode 4328 und Selbstabholung (Halberstadt) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 1.

Sonntag, 1. Januar 1928.

3. Jahrgang.

An der Jahreswende.

Wir haben uns daran gewöhnt, den Neujahrstag als den Ausgangspunkt einer neuen Zeitperiode zu betrachten, gleich als ob mit ihm der Kreislauf der Erde abschloße und ein neuer anhebe. Aber schon Karl Marx nennt an einer Stelle des „Kapital“, wo er den Zirkulationsprozeß des Kapitals veranschaulicht, daß in einem rotierenden Kreise jeder Punkt eines Ausgangs- wie Durchgangspunkt der Bewegung ist.

Auch der Tag, den wir als Neujahr bezeichnen, ist nur ein willkürlich herausgegriffener Punkt im ewig gleichmäßigen Kreislauf der Erde. Wie jeder andere ist er zugleich Ausgangs- und Durchgangspunkt der Bewegung. Das trifft auch auf die geschichtlichen Epochen zu. Der Einschnitt, den wir uns zwischen den einzelnen Jahren denken, besteht nur in unserer Einbildung: in Wirklichkeit fließt der Strom des Geschehens genau so gleichmäßig von einem Jahr zu dem andern über wie die Erde ohne Ruck und Stillstand an diesem Tage ihre Umdrehung um die Sonne fortsetzt. Aber wie ein Wanderer auf seinem Wege braucht auch die Menschheit in ihrem Fortschreiten Momente der Befestigung, in denen sie das letzte zurückgelegte Stück ruhiert und die vor ihr liegende Straße abschauen muß. Deshalb legt sie sich immer wieder am Neujahrstage die Frage vor: Wie war das vergangene Jahr, wie wird das kommende sein? Und mit dieser Frage verbindet sich ein tiefes Gefühl der Hoffnung, doch es endlich — endlich besser werden möge.

Diesmal gefühlte kein Übermaß von Optimismus dazu, um wenigstens auf politischem Gebiete Besserung zum neuen Jahre zu erhoffen. War doch das hinter uns liegende Jahr des Bürgerkriegs für die Arbeiterklasse derartig, daß eine Befestigung praktisch kaum denkbar ist. Der Revolution von 1918 war eine Reaktionsperiode gefolgt, wie das geschichtlich seit unvordenklicher zu sein pflegt. Vergleichen wir aber diese Reaktionsperiode mit ihren gleichzeitigen Vorgängern: Frankreich nach 1793, Deutschland nach 1848, — so muß doch festgestellt werden, daß die Reaktionsperiode diesmal viel weniger von dem fortschrittlichen Aufschwung der Revolutionszeit wegschleift, als als ihr das in früheren Zeiten gelungen ist. Die revolutionäre organisierte Macht des Proletariats, in früheren Zeiten ein unbetontes Geschäftsfaktor, war der feste Stamm, an dem sich die Macht der Reaktion gebrochen hat, ohne allzu viel, weitestens ohne unüberwindlichen Schaden anrichten zu können. Trotz aller wilden Angriffe hat die Reaktion die republikanisch-demokratische Staatsform und damit die Möglichkeit zu neuem Wachstum der Arbeiterklasse bestehen lassen müssen.

Eines freilich hat das organisierte Proletariat nicht werden können: daß sich die Reaktion in dem Bau zu eigenen Zwecken einmischt hat, der seine Bestimmung schon von der Arbeiterklasse zu werden. Die revolutionäre organisierte Macht des Proletariats, in früheren Zeiten ein unbetontes Geschäftsfaktor, war der feste Stamm, an dem sich die Macht der Reaktion gebrochen hat, ohne allzu viel, weitestens ohne unüberwindlichen Schaden anrichten zu können. Trotz aller wilden Angriffe hat die Reaktion die republikanisch-demokratische Staatsform und damit die Möglichkeit zu neuem Wachstum der Arbeiterklasse bestehen lassen müssen.

gleiche Maßregeln gegebene Möglichkeit der politischen Herrschaft den Gegnern überläßt. Mit dem politischen Rückschritt verbindet sich naturgemäß der soziale Stillstand, die ungerechte Verteilung der irdischen Güter, die ungleiche Verteilung der Steuern und die fortschreitende Verarmung der Bevölkerung durch den Staat; es ist nur ermahnt an das Gedenken der 700 Hungerkämpfer für die Schwerkraft. Auch die innere Republikanisierung ist im Reich unter der Herrschaft des Bürgerkriegs zum Stillstand, so zum Rückschritt gekommen: In den Werten treibt deutschnationales Göttingensystem seine Wüten, in der Reichswehr stellt Herr Gieseler das Offiziers- und Adelsmonopol wieder her. Wie anders es hätte sein und werden können, lehrt ein Blick auf das republikanisch geliebte Preußen.

Aber trotz allem: Die Fundamente sind gelassen. Väter ist in der Welt nichts so leicht und schneller gemacht, als ein Ding zu zerstören, aber nichts so hart, als es wieder aufgebaut zu werden. Und die erste Wille dazu in der arbeitenden Bevölkerung erwacht. Hier liegt unsere große Hoffnung für das kommende Jahr 1928: Es muß uns die ersehnten Neuwahlen zu und her geföhren; mit der Fähigkeit der Ertränkung hängen sich die Bürgerkriegsgrößen an ihre Wadtpositionen, je mehr sie bei jeder Wahl in den Einzelkämpfen das Fundament ihrer Herrschaft unter ihren Füßen weggleiten fühlen. Weshalb begrüßt, politisch höchst richtig! Denn jeder weitere Monat des Bürgerkriegs kann die Wahlen für die Sozialdemokratie nur verbessern. Je länger sich der Bürgerkrieg das bittere Ende aufspürt, desto bitterer wird es für ihn werden.

Wer etwas vom Geist der Zeit verspürt, der fühlt in den Fingerzeigen, wie ein Erwaachen und Sichaufrufen durch die deutsche Arbeiterklasse geht. Was der im Zusammenbruch von 1918 allzu leicht erlangene Sieg nicht getohnt hat, das haben die harten Jahre des Bürgerkriegs vermocht: die Arbeiterklasse über den Wert demokratischer Staatsverfassungen und über die Notwendigkeit ihrer Anwendung aufzuklären. Nach der Zeit der Apathie und Willenslosigkeit bricht der Drang zur Macht sich wieder Bahn. Das Ende der russischen Bolschewikopposition, die in der letzten geflochtenen Schlinge der Diktatur erwidert wurde, hat wiederum viele Schichten von der Ansicht befreit, daß es nur auf roher Gewalt beruhenden Staatsform geheilt. Die große Masse der deutschen Arbeiterklasse erkennt, daß der Weg des blinden Kadavergehorsams und der Erfindung jeder selbständigen Meinung nicht einmal der russische, sondern der deutsche Weg zu wirtschaftlichem Aufschwung, zu wirtschaftlicher Befreiung der Arbeiterklasse sein kann. Auf dem Boden demokratischen Kampfnutzens sammeln sich immer größere Massen, immer breitere Schichten. Sie erfüllt das hohe Gefühl zunehmender Kraft und wachsender Bedeutung. Mit ungehörter Erwartung schauen sie in das kommende Jahr hinein, das ein Jahr entscheidender Kämpfe zu werden verspricht, voller Siegeshoffnung und voller Siegesmitten.

Das Hindernis der Räumung: die Deutschnationalen.

Die französischen Militaristen sind mit dem Bürgerkrieg verbunden.

Welche deutsche Regierung ist den französischen Nationalisten am liebsten? Diese Frage ist eigentlich durch die eindeutige Sprache der Tatsachen längst beantwortet: Seit dem Eintritt der Deutschnationalen in das Reich ist die Frage der Rheinlandräumung und der Rückgabe des Saargebietes um keinen Schritt weitergekommen. Stresemann ist seit der Bildung der Bürgerkriegsregierung nicht weniger als viermal in Genf mit Briand zusammengekommen: aber weder im März, noch im Juni, noch im September, noch im Dezember 1927 sind die Verhandlungen von Erfolg wieder aufgenommen worden. Und was das heißt ist: Die Deutschnationalen haben sich von dieser Aufgabe längst abgefunden, sie verlangen gar nicht von ihrer Regierung, daß sie das Problem der Rheinlandräumung aufwirft!

Diese Grundhaltung ist von den französischen Nationalisten längst erkannt worden. Sie machen daher kein Hehl mehr daraus, daß ihnen die gegenwärtige deutsche Bürgerkriegs-Regierung viel bequemer ist. Mit dankenswerter Zustimmung ist es ihnen der bekannte Außenpolitiker des „Echo de Paris“ Bertinart ausgesprochen. In einer Betrachtung über die kommenden Wahlen in Deutschland und Frankreich polemisiert er gegen die Parteien Antipresse, die einen Sieg der Deutschen und der französischen Nationalisten im Interesse des Friedens und der deutsch-französischen Verständigung wünscht. Das führende Blatt des französischen Nationalisten ist anderer Ansicht. Es wünscht nicht nur den Sieg der Franzosen, sondern auch der Deutschen. Warum? Bertinart spricht es offen aus: Nach einem Sieg der deutschen Linken würde die neue linksgerichtete Reichsregierung „sofortige außenpolitische Erfolge“ erzielen und erzielen. Sie wäre viel ungeduldiger als die gegenwärtige Regierung Marx-Stresemann-Hergt!

Obwohl die deutsche Regierung, das ist der klare Sinn der Auslassungen Bertinart, hätte man die Rheinlandräumung nicht länger verweigern, während man es mit der gegenwärtigen Reichsregierung viel bequemer hat: sie fordert gar nicht, sie ist viel geduldiger, sie wartet gar nicht einmal, das Problem der Rheinlandräumung anzuschneiden!

Die Deutschnationalen sind mit dem Bürgerkrieg verbunden. Sie haben sich von dieser Aufgabe längst abgefunden, sie verlangen gar nicht von ihrer Regierung, daß sie das Problem der Rheinlandräumung aufwirft!

Der Deutschnationalen sind mit dem Bürgerkrieg verbunden. Sie haben sich von dieser Aufgabe längst abgefunden, sie verlangen gar nicht von ihrer Regierung, daß sie das Problem der Rheinlandräumung aufwirft!

Wir sind gerüstet!

Von Gustav Fritsch, M. d. R.

Das Wahljahr 1928 beginnt. Die Vorarbeit der großen Abrechnung macht die Parteien des Bürgerkriegs nervös. Zentrum und Bolschewik scheinen sich ihres Partners, der Deutschnationalen. Sie möchten sich vor der Verantwortung der Regierungsbildung mit den Deutschnationalen brüden. Wählich, eine feste Koalition, die so zusammenschließt. Allen Regierungsparteien gemeinsam aber ist die Angst vor den Neuwahlen und vor der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie hat im letzten Jahre eine glänzende Plattform gehabt. Sie hat in allen Dingen recht behalten. Ständig bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es eine andere Politik als die der Sozialdemokratie nicht gibt, wenn das deutsche Volk wieder kommen soll. Solches Wort von der Demokratie, als dem Speer der die Wunden, die es schlägt, auch wieder heilt, ist bereits bei vielen und wird weiter als ein nachprüfbares prophetisches Wort gelten. Vorübergehende Siege und Demagogie triumphierten in einer Zeit politischen Fieber. Macht gibt jedoch eine ruhige Entschlossenheit. Ja, so ist es aus mit solchen Kampfmitteln. Denn nicht alle Feigen tragen. So ist es jetzt mit der politischen Fieberkurve vorbei.

Am besten zeigt sich das Wachen des Vertrauens zur Sozialdemokratie in der Aufwärtsentwicklung der Parteiführung und der Parteipresse. In der Werbeweche 1928 war der Erfolg der Kampfbroschüre über 50.000, 1927 sogar 60.000 neue Mitglieder.

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt meldeten sich 1928 nach 3300, im Jahre 1927 nach 5300 Mitglieder an. Seit den Wahlen von 1924 sind wir im Bezirk von 34.300 auf 46.400 Mitglieder, also um über 12.000 gestiegen. Das heißt aber dabei ist, daß wir keine Mitglieder haben, die nur in den Listen stehen, sondern diese Mitglieder haben Beiträge. In der Organisation, in unseren Parteiveranstaltungen und Konferenzen herrscht prächtiger Kampfsgeist und Optimismus. Ein Heer von Funktionären sorgt für ständige Umwandlung der Organisation und leistet daneben täglich unter schwierigsten Verhältnissen praktische Arbeit für die arbeitenden Schichten. In mehr als 350 Orten unseres Bezirkes haben wir feste Ortsvereine, in ungefähr 40 Orten ständige Vertrauensleute. Wie in den entlegenen Dörfern ist unsere Organisation vorzubereiten. Wie unsere Gegner, sondern uns um diese Organisation. Sie wissen, daß eine Partei mit solchem Apparat liegen wird und wenn sie auch vorübergehend schlappern erlaubt.

Der machtvolle Parteivorstand der Partei, mit dessen Hilfe wir die Wählerkreise schlagen, ist nicht von selbst entstanden. Er ist auch nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder erreicht, ist er ein feiner Organismus geworden, der überall aufkündert unter den Waffen wird. Mit seiner Hilfe wollen wir Staat und Verwaltung erobern.

Deshalb hat die Sozialdemokratische Partei auch immer großen Wert auf die Schulung ihrer Funktionäre gelegt, sie hat den Grundgedanken des Sozialismus vertraut gemacht. Denn jeder Hinterlistiger, der Sonntag für Sonntag die Zeitung liest, muß wissen, was er will. Er wird am meisten in Diskussionen vertriebt, seine Arbeit ist von ungenügender Werte. Die Partei-maschine müßte zum Stillstand kommen, wenn der sozialdemokratische Funktionär nicht wäre.

Die sozialdemokratische Organisation steht im Mittelpunkt der gesamten Arbeiterbewegung. Von ihr gehen die Zenträle im Sinne des Sozialismus aus. Die freien Gewerkschaften, Genossenschaften und die verschiedenen Arbeiterkulturanstalten, wie Arbeiterportier, Arbeiterkassen wirken mit ihr in gleicher Richtung. Sie alle wollen den Sozialismus. Deshalb gehören Gewerkschaftler, Genossenschaftler, Arbeiterportier, Arbeiterkassen und Mitglieder anderer Arbeiterkulturanstalten in die Partei. Jeder, der sich nicht mit dem Sozialismus befreit, ist ungenügend an den Erfolgen der Sozialdemokratischen Partei teilnehmen, ohne ihr Mitglieder zu sein. Die Sozialdemokratie fordert für größtmögliche Verwirklichung der Wünsche der Arbeiterkulturanstalten, indem sie für staatliche und kommunale Zuschüsse an die Vereine eintritt. Sie fühlt sich ganz als Mutter aller Organisationen der Arbeiterbewegung und vertritt ihre Arbeit immer im Sinne der großen Kulturmission dieser Bewegung. Alle Arbeiterorganisationen wollen die politische Macht der Arbeiterklasse. Die fällt uns aber nicht in den Schoß. Die politische Macht muß erkämpft werden. Die Stärkung der Sozialdemokratischen Partei ist die Vorbereitung der Machtübernahme.

Die Wahlen des Jahres 1928 sollen uns diesem Ziele näherbringen. Wenn die Reichstagswahl sein wird, kann man bereits mit Vorwissen sagen. Wir müssen uns auf Frühjahrsabstimmungen einrichten und damit rechnen, daß gleichzeitig auch die Landtagswahl in Preußen sein wird. Sicher sind im Frühjahr die Gemeindevahlen in Preußen.

Wir sehen dem Ausgang dieser Wahlkämpfe mit größtem Optimismus entgegen, denn täglich wächst die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie nicht mehr von der Regierung ausgegliedert werden darf. Wir wollen uns trotzdem nicht in Sicherheit wiegen, sondern planmäßig weiter am Ausbau unserer Organisation arbeiten. Denn wenn die Stunde da ist, gründlich durchzuführen. Wir werden mit den Bürgerkriegsparteien und besonders mit den Deutschnationalen, Abrechnen auch mit den Kommunisten, die der Reaktion bei jeder Gelegenheit Helfershelfer leisten. 1928 ist in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einen besonderen Platz einnehmen. Wir sind für die große Abrechnung politisch und organisatorisch gerüstet.

